# Der Deutsche Herold

## Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde,

Herausgegeben vom Verein „Herold" in Berlin.

Nr. 2. Berlin, Februar 1912. XLIII

Der jährliche Preis des „Deutschen Herold" — monatlich ein Heft — beträgt 12 Mk., der „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde" 8 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. — Anzeigen für den „Deutschen Herold" werden von Carl Heymanns Verlag, Berlin W., Mauerstraße 43. 44, entgegengenommen.

**Inhaltsverzeichnis:** Bericht über die 850. Sitzung vom 19. Dezember 1911. — Bericht über die 851. Sitzung vom 2. Januar 1912. — Bedeutende Ahnfrauen Friedrichs des Großen. — Ein Wappenmanuskript in der Stuttgarter Landesbibliothek. — Die Krone auf dem Helme im Wappen uradliger Geschlechter. — Kurs und Kongreß für Familienforschung, Vererbungs- und Regenerationslehre in Gießen vom 9. bis 30. April 1912. — Bücherschau. — Vermischtes. — Zur Kunstbeilage. — Am schwarzen Brett. — Anfragen. — Antworten. — Neue Erwerbungen der Vereinsbibliothek.

## Vereinsnachrichten.

**Die nächsten Sitzungen des Vereins Herold finden statt:**
**Dienstag, den 20. Februar 1912,**
**Dienstag, den 5. März 1912,**
**abends 7½ Uhr, im „Pschorrhaus", Auguste-Viktoria-Platz.**

**Die Vereinsbibliothek befindet sich W. 62, Kleiststr. 4, Quergebäude I., und ist Mittwochs von 2—5, Sonnabends von 10—1 Uhr geöffnet. Der Katalog ist gegen Einsendung von 3,20 Mark vom Bibliothekar zu beziehen, der Nachtrag für 1,10 M.**

**Um den wissenschaftlichen Verkehr der Vereinsmitglieder untereinander zu fördern und den gegenseitigen Austausch von Nachrichten zu erleichtern, werden die geehrten Mitglieder ersucht, der Redaktion d. Bl. mitteilen zu wollen, in welchen Bezirken bezw. Orten sie bereit sind, Nachforschungen über genealogische und heraldische Fragen anzustellen, bezw. Auskunft zu erteilen.**

**Die einlaufenden Anerbietungen werden von Zeit zu Zeit in der Monatsschrift veröffentlicht werden. Der Vorstand.**

**Exemplare des Namen- und Sachregisters über die ersten 25 Jahrgänge des „Deutschen Herold" sind noch zum Preise von M. 5,50 durch die Redaktion portofrei zu beziehen.**

**Da der Herr Schatzmeister des Vereins Dr. Stephan Kekule von Stradonitz zu Groß Lichterfelde, Marienstraße 16, auch die Führung der Vereinsmatrikel übernommen hat, werden die geehrten Mitglieder des Herold hierdurch ergebenst ersucht, alle Veränderungen betreffend Wohnung, Titel usw. gefälligst dem Schatzmeister anzeigen zu wollen.**

**Die stilgerechte Ausführung heraldischer und heraldisch verzierter Arbeiten, z. B.:**
**Wappenmalereien aller Art, Stammbäume, Familienchroniken, Adressen, Exlibris, Glasgemälde, Porzellane, Gravierungen, Bildnis-Medaillen, Gedenkmünzen für Familienereignisse, Votivtafeln, Fahnen, Bucheinbände, Ledertreibarbeiten, Bildhauerarbeiten in Holz und Stein (für Möbel, Denkmäler usw.), Gold- und Silbergeräte mit heraldischer Dekorierung usw., vermittelt die Redaktion des Deutschen Herolds (Berlin W, Schillstr. 3); sie steht zu diesem Zweck mit tüchtigen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden in Verbindung.**
**Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt.**

## Bericht

### über die 850. Sitzung vom 19. Dezember 1911.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generalleutn. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Aspern, Heinrich Adolf v., Fähnrich im K. S. Inf.-Regt. 179, z. Z. Kriegsschule in Potsdam.
2. Lagershausen, Hermann, stud. hist., München, Adalbertstraße 58.
3. Mittelstaedt, Paul, Eisenbahndirektor, Charlottenburg, Witzlebenplatz 3.

4. Sydow, Hans von, Major beim Stabe des Inf.-Regt. Bremen, Bremen, Bulthauptstraße 5.
5. Wißmann, Hassilo von, Leutnant im 2. Leib-Hus.-Regt., Danzig-Langfuhr, Kaserne.

An Geschenken waren eingegangen:

1. Geschichte der Familie Lüpnitz, von Franz Lüpnitz.

2. Leichenpredigt auf die Frau Luise v. Tümpling, geb. v. Boyen, gestorben den 3. Juni 1911, die letzte des Geschlechts v. Boyen; Geschenk des Herrn Legat.-Rat von Tümpling.

3. und 4. „Meine Erinnerungen" und „Geschichte meiner Vorfahren" von Luise Loesener geb. Mathieu, herausgegeben von Theodor Loesener (Steglitz 1910/11); Geschenk des Herausgebers.

Der Vorsitzende legte eine ihm vom Leutnant v. Westernhagen eingesandte Karte mit dem Grabmal des Till Eulenspiegel in Mölln vor.

An Zeitschriften waren eingegangen:

1. Heft 2 und 3 des „Schweizer Archiv für Heraldik", welche wieder einen schönen Einblick in das große Interesse gewähren, das man in der Schweiz der Heraldik entgegenbringt; besonders erwähnenswert ist ein Aufsatz über „Gregorius Sickinger als Heraldiker" von Pfarrer Gerster; ferner „Über die Wappen der Familien im Tale von Joux", „Siegel und Wappen von Ursern" mit einer farbigen Wiedergabe des Juliusbanners der Talschaft Ursern von 1512 und eine heraldische Ahnentafel des Ulrich Forer von 1652 usw.

2. Neues „Lausitzer Magazin" Bd. 87 bringt einen Aufsatz über „Wiegand von Salza" aus der Feder des Professors Dr. Foerster mit einer Reihe von wappengeschmückten Grabdenkmälern, ferner eine Abhandlung über „den Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigismund" von Professor Dr. Jecht, worin auch von der über ein Jahrzehnt dauernden Münsterberger Fehde berichtet wird, mit vielen Nachrichten über den Lausitzer Adel.

3. Die neue „Zeitschrift des Vereins Aratora", 1 Band, enthält viel Heimatkunde aus der Gegend von Artern a. d. Unstrut. Sie bringt u. a. einen Aufsatz über „Das Arterner Wasserschloß, seine Besitzer und Sagen sowie sein Untergang" von Ewald Engelhardt und einen Aufsatz über „die Siegel der Arterner Innungen" von Emil Thierbach.

4. „Schau ins Land" 1911 enthält „Geschichtliches über Ebringen" von Pfarrer Oechsler mit Grabdenkmälern und genauer Wiedergabe der darauf vorkommenden Wappen; darunter v. Falkenstein, v. Thierstein, v. Hohenems, Truchseß v. Waldburg, v. Fürstenberg, v. Weinsperg, v. Klingenberg und v. Henneberg.

5. Das „Archiv für Stamm- und Wappenkunde" Dezember 1911 bringt eine Zusammenstellung der preußischen Standeserhebungen aus dem Jahre 1910, welche jedoch einen Anspruch auf Vollständigkeit mit Rücksicht auf die nur teilweise stattfindende Veröffentlichung der Adelsverleihungen nicht erheben kann.

6. Die neue „Thüringisch-Sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst" 1. Band, 1. Heft enthält einen Aufsatz über „Das Wappen der Provinz Sachsen, wie es ist und wie es sein sollte" mit dem farbigen Entwurf eines neuen Wappens der Provinz Sachsen von dem Ehrenmitgliede unseres Vereins Pfarrer Georg Schmidt, gezeichnet von Prof. Hildebrandt; ferner über „die berittene Landfolge in Niedersachsen vornehmlich in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt", von Archivrat Dr. Liebe, woraus wir ersehen, daß das Wort „Landwêri" zuerst 847 urkundlich erscheint.

Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier teilte im Auftrage des Oberstleutnants de Lorme de St. Ange in Schlettstadt mit, daß für genealogische Forschungen in Frankreich der Abbé E. Paulus in Paris XX. 10 Rue du Jourdain bestens zu empfehlen ist, was namentlich für die zahlreichen in Deutschland lebenden Refugiéfamilien von Wert sein dürfte.

Dr. Béringuier legte ferner den „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 19. Dezember 1911 vor mit einem Aufsatz über „Das Heer der Meyer" von Dr. Hermann Schönhoff, sowie die Tischkarte zum Festmahl des Vereins für Berliner Geschichte vom 17. Dezember 1911, entworfen von O. Roick, geschmückt mit dem Wappen des Kaisers, der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin.

Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz überreichte 1. im Auftrage des Verfassers die handschriftlich bis zur Gegenwart ergänzte „Geschichte und Genealogie des alten adeligen Geschlechts der von Braunschweig" von Major Ernst von Braunschweig (Pillau 1899);

2. einen Sonderabdruck aus dem „Jahrbuch des Verwaltungsrechts" mit einer Reihe von Bücherbesprechungen auf dem Gebiete des Fürsten- und Adelsrechts, von Dr. v. Kekule.

Professor Hildebrandt teilte das Verzeichnis der Vorträge mit, welche das Königl. Kunstgewerbemuseum im großen Hörsaal während der Monate Januar bis März 1912 veranstaltet. Für die Mitglieder des „Herold" dürften besonders die Vorträge von Dr. Kurt Regling über „Die Münze als Kunstwerk" und von Dr. Herm. Schwarz über „Die Geschichte der deutschen Glasmalerei" von Interesse sein. Der Zutritt ist unentgeltlich, Programme sind im Kunstgewerbe-Museum erhältlich.

Er legte auch eine Anzahl Photographien eines Wappenfrieses vor, welcher sich am Klostergute Athensleben bei Magdeburg befindet. Die Photographien sind vom Lehrer Franz Müller in Staßfurt eingesandt.

Oberleutnant von Studnitz legte die von ihm zusammengestellte handschriftliche Stammtafel seines Geschlechts mit ausführlichen Notizen über die darin aufgeführten Familienmitglieder vor.

Brandmeister Scheele zeigte das Manuskript seiner Beiträge zur Stammeskunde der Familie Scheele mit dem Familienwappen.

Der Museumsverein für Hessen-Cassel in Cassel macht bekannt, daß ihm Stiftungen und Schenkungen jeder Art auf dem Gebiete der Landeskunde für Hessen-Cassel willkommen sind. Lignitz.

---

## Bericht

### über die 851. Sitzung vom 2. Januar 1912.

Vorsitzender: Se. Exz. Herr Generalleutn. z. D. v. Bardeleben.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Rosenberg, Hans v., Hauptmann z. D., Bezirksoffizier, Bremen, Westerstraße 66.
2. Waja, Johann, Amtsassistent, Imielin, Kreis Pleß, O./S.
3. Werdeck, Fritz v., Oberst a. D., Weimar, Wilhelm-Allee 22a.

Als Geschenke waren eingegangen:

1. Vom Staatsminister v. Köller die handschriftlichen Stammtafeln der Familie v. Podewils, mit ausführlichen Notizen über die einzelnen Familienmitglieder.

2. Die Familienzeitung der Familie von dem Busche, November 1911; hierzu ist zu bemerken, daß bei dem Lesen der Inschriften auf Siegeln einige Irrtümer untergelaufen sind; das Heft enthält auch einen Aufsatz über die Grafschaft Ravensberg und die Rittersitze darin, die zeitweise im Besitze der Familie von dem Busche waren oder noch sind, und ferner eine Reihe von Familienbildern und Abbildungen von Stammsitzen.

3. Die familiengeschichtlichen Blätter der Familie v. Germar Nr. 3, 4 und 5 vom Jahre 1911; in diesen ist gesagt, daß heraldisch richtige Wappenzeichnungen heute selten seien, eine Ansicht, der der Verein nicht beipflichten kann, und die den erfolgreichen Bestrebungen des Verein „Herold" geradezu Hohn spricht.

4. Vom Mitglied Notar Uhlhorn in Saar-Union seine Abhandlung über „die Landesfarben für Elsaß-Lothringen", worin er mit Recht sagt, daß die Farben der Hauptstadt nicht das Vorbild für die Landesfarben geben. Er schlägt als Ergebnis seiner Untersuchung für Elsaß-Lothringen als Landesfarben „gelb-rot-weiß" vor.

Der Vorsitzende sprach den Geschenkgebern den Dank des Vereins aus.

Angekauft für die Vereinsbibliothek wurden zwei Werke über die Vehmgerichte und zwar das ältere: „Das Vehmgericht des Mittelalters nach seiner Entstehung, Einrichtung, Fortschritten und Untergang" von Karl Hütter, Leipzig 1793; sowie das neue Werk: „Die Veme" von Th. Lindner, Paderborn 1896. Es ergibt sich aus diesen beiden Werken, daß die Vehmgerichte im wesentlichen mit den alten Grafengerichten identisch sind, die zwar strenge Strafen zuerkannten, aber durchaus nicht so geheimnisvoll waren, wie man nach den allgemein verbreiteten Anschauungen annimmt. Ferner wurde die Geschichte der alten Grafen von Tecklenburg in Westfalen, von Friedrich Müller (Osnabrück 1842), angekauft, worin ausführlich die Lage des Schlosses Tecklenburg in Westfalen beschrieben wird; es kommen darin auch viele Namen alter westfälischer Geschlechter vor. Schließlich wurde erworben: „Stammtafeln einiger Ostfriesischer, Hannöverscher und Westfälischer Familien nebst dahin gehörigen Nachrichten" (Leer 1832). Bemerkenswert ist, daß einige der darin aufgeführten Familien nach der altgermanischen Bezeichnung „Häuptlinge" genannt werden; u. a. erscheinen darin die Familien v. Appell, v. Diepenbrock, Harringa, v. Freitag, Südenburg, v. Wersabe; auch Haiko v. Lengerke ist darin genannt, der sich um 1500 mit Adda, Enkelin des Häuptlings zu Papenburg, vermählte.

Graf v. Bernstorff legte Abschriften einiger wertvoller Urkunden aus dem Königl. Sächs. Hauptarchiv vor, in welchen sich viele Zeugen aufgeführt finden, darunter v. Maltitz, v. Miltitz, v. Schleinitz, v. Holleuffer u. a. In den Jahrbüchern des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde (Schwerin 1911) befindet sich die „Geschichte der Grafen v. Dannenberg", worin als Zeugen und Burgmannen die v. Bardeleben, v. Gartow, v. Estorf, v. Karwe und andere ministeriale Geschlechter genannt werden. Auch die Entwicklung und die Veränderungen des Dannenbergschen Wappens werden darin beschrieben. Dieses ist später in das Stadtwappen übergegangen, das eine von zwei Löwen umschlossene Tanne zeigt.

Exz. v. Bardeleben berichtete über eine Anfrage des Hauptmanns Hans v. Rosenberg in Bremen über den älteren Ursprung seiner Familie, die seit vier Generationen in preußischen Offiziersdiensten steht und aus Kurland stammt. 1620 gab ein Vorfahre vor der Kurländischen Ritterbank den Ursprung der Familie aus Mähren-Böhmen an. Diese Angabe gibt Anlaß zu der Frage, ob das kurländische Geschlecht vielleicht im Zusammenhang stehen könnte mit dem berühmten böhmischen Geschlecht v. Rosenberg, das zuletzt den Fürstentitel führte und im Anfang des 17. Jahrhunderts in Böhmen ausgestorben ist, während ihre reichen Güter durch Erbschaft auf das jetzt noch blühende Geschlecht der Fürsten v. Schwarzenberg übergingen. Gegen die Verwandtschaft des kurländischen Geschlechts mit dem eben genannten böhmischen spricht die Verschiedenheit des Wappens, indem die Kurländer eine Rose im Wappen führen, die als Helmzier wiederkehrt, während die böhmischen Rosenberg drei Rosen und zwar zwei oben und eine unten in dem durch einen Balken quergeteilten Schild und als Helmzier drei Straußenfedern haben. Der Anfragende hält es für möglich, daß im Falle des Zusammenhanges des kurländischen mit dem böhmischen Geschlecht ein Zweig des letzteren über Polen nach Kurland gekommen sein könnte. Kammerherr Dr. Kekule v. Stradonitz sprach sich dahin aus, daß ein Zusammenhang der beiden Geschlechter wohl nicht wahrscheinlich sein dürfte, da es für erwiesen gilt, daß das einst berühmte böhmische Geschlecht dieses Namens ausgestorben ist. Es kommt auch in Betracht,

daß die Adelslexika acht verschiedene Geschlechter des Namens Rosenberg aufführen, die meist Rosen mit verschiedenen Abweichungen im Wappen führen.

Herr Macco teilte mit, daß auch eine Familie v. Rosenberg schon vor längerer Zeit nach Amerika ausgewandert ist und sich insbesondere in Texas in angesehenen Stellungen befindet.

Im Anschluß hieran berichtete Exz. v. Bardeleben ausführlich über die Heirat des Herrn, späteren Fürsten, Wilhelm zu Rosenberg mit Sophie, Tochter des Markgrafen Joachim II. von Brandenburg, die am 14 Dezember 1561 zu Cölln a. d. Spree stattfand. Aus dieser Vermählung ergibt sich schon ohne weiteres die hohe gesellschaftliche Stellung, welche das reich begüterte Geschlecht der böhmischen Herren v. Rosenberg einnahm. Der Heiratsvermittler war der mit Wilhelm v. Rosenberg befreundete Landvogt der Niederlausitz Boleslaw Felix v. Lobkowitz-Hassenstein. Die Hochzeitsfeier fand mit dem damals am Brandenburgischen Hofe bei derartigen Festen üblichen Pomp statt. Wilhelm v. Rosenberg kam mit großem Gefolge aus Prag nach Cölln; zu seinen Vertrauten und seinen Hofbeamten gehörten u. a. Adam v. Schwamberg, Graf Joachim Schlick, Graf Sebastian v. Guttenstein, Jaroslaw Kolowrat, Heinrich v. Waldstein, Nicolaus v. Puchaim u. a. Auch die Landstände der Niederlausitz begleiteten ihn zur Hochzeit nach Cölln, darunter der schon genannte Landvogt Boleslaw Felix v. Lobkowitz-Hassenstein, Caspar Burggraf v. Dohna, Landeshauptmann Hans v. Schlieben, Joachim v. Schellenberg und viele andere. Auch der Erzbischof von Magdeburg, Markgraf Sigismund v. Brandenburg, nahm mit großem Gefolge, unter dem sich der brandenburgische Adel befand, an der Hochzeit teil, ferner der Kurfürst August v. Sachsen, zu dessen Gefolge viele alte sächsische Adelsgeschlechter gehörten. Mit den Vorbereitungen für die Hochzeitsfeierlichkeit waren der Hofmarschall Christoph v. Sparr und Hofmeister Liborius v. Bredow betraut. Die Hofämter als Oberschenk, Oberküchenmeister, Schloßhauptmann usw. waren damals noch nicht eingeführt. Fast der gesamte höhere und niedere Adel nahm an der Hochzeit teil, es würde jedoch zu weit führen, alle Namen hier aufzuführen. Die meisten hatten die Schule des Hofes durchgemacht, die „in Knaben Weise" (als Pagen) begann; nach der Wehrhaftmachung und dem ersten Waffengang wurden sie „Türknechte", wie damals die späteren Kammerjunker und Kammerherren genannt wurden. Nach Ablauf ihrer Dienstzeit, die durchschnittlich auf 5 Jahre bemessen war, kehrten sie in ihre Heimat zurück. Die Einholung des Bräutigams fand von Cöpenick aus, ebenso wie bei den anderen Schwiegersöhnen Joachims II., statt. Im Brautzuge der Markgräfin Sophie befanden sich paarweise zwölf Türknechte. Bei der Tafel nach der Trauung warteten am Fürstentisch Graf Wilhelm v. Hohenstein, Magnus Gans v. Putlitz, Marschall Christoph Sparr und Hans v. Bredow auf. Nach der Tafel fand der übliche Fackeltanz statt, dem die althergebrachte Zeremonie des Beilagers folgte. Auch die Heimführung der jungen Frau nach Böhmen fand mit großem Gefolge statt. Zunächst geleitete sie der brandenburgische Adel bis Lübben, wo sie von dem böhmischen Gefolge empfangen wurde. Sie starb bereits nach kurzer Ehe am 27. Juni 1564 in ihrer neuen Heimat und wurde in Hohenfurth beigesetzt.

Dr. v. Kekule schenkte der Vereinsbibliothek den Schaumburg-Lippeschen Kalender für 1911 und wies erneut darauf hin, welche Bedeutung für die vom Verein gepflegten Wissenschaften die Hof- und Staatskalender der kleinen Bundesstaaten haben; es sei daher zu wünschen, daß Mitglieder, die sich im Besitz solcher Kalender befinden und ihrer nicht mehr bedürfen, sie der Vereinsbibliothek überweisen. Er legte ferner das kürzlich erschienene Werk „Deutschland als Weltmacht" als Erwerb für die Vereinsbibliothek vor, das ein wertvolles Nachschlagewerk für die deutsche Geschichte der letzten 40 Jahre darstellt. Es ist vom Kaiser-Wilhelm-Dank herausgegeben (Verlag der Kameradschaft, Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 35) und enthält 500 Abbildungen; Preis 6 M.

Dr. v. Kekule überreichte ferner im Anschluß an die in der letzten Sitzung eingegangene Geschichte des Geschlechts v. Braunschweig im Auftrage des Majors Ernst v. Braunschweig die Schrift „Brunswiga", worin der Verfasser den von dem Geschlecht vertretenen Standpunkt zu begründen sucht, daß es altadeliger Abstammung ist und sich somit dem niedersächsischen Uradel zurechnet. Bekanntlich rechnen die gothaischen Taschenbücher das Geschlecht v. Braunschweig zum polnischen Briefadel, da dem Geschlecht am 1. Juli 1570 von Sigismund August von Polen zu Warschau ein Adelsbrief verliehen worden ist. In diesem Adelsbriefe ist gesagt, daß die Brüder Simon, Georg und David aus einer alten berühmten und adeligen Familie stammen, und daß ihnen der alte Adel und Rang, in welchen ihre Ahnen in alter Zeit in Macht und Ansehen gestanden haben, wie aus vielen alten Urkunden feststehe, wieder hergestellt und ergänzt werde.

Oberstleutnant Weißenborn sprach darüber, daß die von Dr. v. Kekule empfohlenen Anordnungen der Daten auf Stammtafeln (Ort, Jahr, Monat, Tag) sehr empfehlenswert seien, weil man dadurch sehr leicht das Alter der betr. Person durch Abziehen der Jahre, Monate und Tage ermitteln könne. Dr. v. Kekule gab einige Erläuterungen hierzu an der Hand von praktischen Beispielen.

Direktor Jachmann legte das Werk „Johann Baptist Fuchs 1757—1827, Erinnerung aus dem Leben eines Kölners" von Dr. Julius Heyderhoff (Köln 1912) vor.

Herr Macco teilte mit, daß der Magistrat der Stadt Aachen kürzlich ein altes reich koloriertes, mit vielen handschriftlichen Notizen versehenes Wappenbuch (Siebmacher) für 800 M. angekauft, hat und fügte hinzu, daß dies seiner Ansicht nach als preiswert für das Werk zu bezeichnen sei.

Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier legte die Abbildung eines Kronleuchters vor, der in einem Saale

des Reichstagsgebäudes angebracht und vom Architekten Dedreux in München entworfen ist. Der Kronleuchter ist in seiner Gesamtwirkung schön, Herr Kunstmaler Cloß hatte jedoch einige stilistische Einwendungen zu machen, so, daß die Wappen oben frühgotisch aber unten spätgotisch gehalten sind, und daß die vorgesehenen Spruchbänder keine Inschrift tragen; die Wappen rechts und links vom Ritter sind von unheraldischer Form und der Ritter selbst ist kostümlich sehr anfechtbar. Ein Blick in Böheims Wappenkunde oder auf die Ritterfiguren des französischen Bildhauers Frémier hätte eine richtigere Darstellung ergeben. Trotz dieser Stilfehler ist zugegeben, daß die Figur in der Gesamtwirkung sehr hübsch und die Heraldik im einzelnen schön getroffen ist.

Amtsgerichtsrat Dr. Béringuier legte ferner einige von ihm eingekaufte Bücher vor, die er der Bibliothek überwies: De la Roque „Traité de la Noblesse" (Rouen), „Nouveau Dictionnaire historique 1734" par une société de gens de lettres, mehrere Bände, Paris 1772. Peignot „Dictionnaire hist. et. bibliographique", mehrere Bände, Paris 1822.

Ein Anwalt in Neustadt (Haardt) sucht den Nachweis, daß die in der Pfalz lebenden Wallonen Condé von den Fürsten Condé (Bourbon) abstammen. Dr. Béringuier konnte in seinen Materialien hierüber nichts finden.

Dr. v. Kekule äußerte sich dahin, daß ein solcher Zusammenhang sehr unwahrscheinlich sei, da es mehrere Familien dieses Namens gebe, die zu den Fürsten v. Condé in keinerlei Beziehungen stehen, wenn auch eine Reihe illegitimer Nachkommen aus dem Geschlecht der Fürsten v. Condé hervorgegangen seien.

Professor Hildebrandt überreichte die Satzungen des Familienverbandes des Geschlechts Bellaire als Geschenk des Mitgliedes Friedr. Carl Bellaire in Wörschweiler. In den Satzungen ist dem Vorstand des Familienverbandes zur Pflicht gemacht, Mitglied des Vereins „Herold" zu sein; er legte ferner das erste Heft des im Verlage von Gebr. Vogt in Papiermühle erscheinenden ungarischen Wappenbuchs vor, das unter dem Protektorate des Grafen Julius Andrassy herausgegeben wird und 25 000 ungarische Wappen in farbigem Druck bringen soll; sowie eine ausführliche und sehr interessante Abhandlung über die Stammbücher der Fürstlichen Bibliothek zu Wernigerode von D. Dr. Ed. Jacobs.

Professor Hildebrandt verlas sodann eine Mitteilung des Bürgermeisters Bassermann-Jordan zu Deidesheim über das Wappen eines Ritters Übelhirn v. Böhl, das sich an dessen Grabmal in einer pfälzischen Kirche befindet und im Schilde einen geschachten Schrägbalken, auf dem Helme zwei Büffelhörner zeigt. In keinem der bekannten Wappenbücher älterer und neuerer Zeit ist dieses Wappen zu finden, ebenso fehlt der Name der Familie Übelhirn v. Böhl in den genealogischen Werken. Jede Nachricht über das Geschlecht würde willkommen sein. Eigentümlicherweise führt die Bologneser Familie Malatesta im Schilde drei geschachte Schrägbalken. Sollte vielleicht ein Sproß dieses Geschlechts nach Deutschland gekommen sein, hier den Namen Malatesta in Übelhirn übersetzt und das väterliche Wappen gemindert weitergeführt haben?

Als Neujahrsscherz legte Professor Hildebrandt noch eine humoristische Zeichnung des † Malers Ludwig Clericus vor, die einen Ritter als Pygmalion darstellt, der sein Wappenbild, einen plötzlich lebendig gewordenen Jungfrauenadler, liebeglühend umarmt, während die hierüber erzürnte Gattin mit dem Besen bewaffnet ihm in den Rücken zu fallen droht.

Konsul Dr. Goldbach legte „Svensk Släkt Kalender" vor, ein genealogisches Handbuch von Gustav Elgenstierna (Verlag Alb. Bonnier, Stockholm) sowie das neue Städtewappen der Stadt Eslöf, das im blauen Schilde ein geflügeltes Rad und darüber ein Kleeblatt in Gold enthält. Der ferner vom Genannten vorgelegte neue „Almanach för Alla" 1912 (Verlag von Norstedt & Söhner, Stockholm) ist ein praktisches, vielseitiges Buch, das u. a. gute Flaggen- und Ordensabbildungen enthält.

Schließlich berichtete Dr. Goldbach über ein neues Buch von Prof. Gustaf Sundbärg „Det Svenska Folklynnet", das erst vor einigen Monaten erschienen ist und bereits eine 8. Auflage notwendig machte. Es schildert in sehr treffender und beachtenswerter Weise den schwedischen Volkscharakter und bietet viel Interessantes für den Genealogen und Psychologen. Lignitz.

## Bedeutende Ahnfrauen Friedrichs des Großen.

Von Stephan Kekule v. Stradonitz.

Schopenhauer hat die Meinung ausgesprochen, daß der einzelne Mensch den Charakter vom Vater und den Intellekt von der Mutter her zu haben pflege. Goethes bekanntes Wort: „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens ernstes Führen; vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zu fabulieren" weist eine große Ähnlichkeit des Gedankenganges mit dem Schopenhauers auf. Trotz des großen Gewichts Goethescher oder auch Schopenhauerscher Ansichten dürfte indessen Ernst Devrient im Rechte sein, wenn er meint:*) „Ob gewisse Eigenschaften in der Regel durch die Mutter, andere durch den Vater sich vererben, ob sie sich teilen nach Geist und Charakter oder Körper, das sind Fragen, die noch sehr verschieden beantwortet werden. Man darf wohl vermuten, daß es sich dabei meist um einen Kampf von Lebens- und Vererbungsenergien handelt, der nicht von Geschlechtseigentümlichkeiten abhängt."

Wie dem auch sein mag: die Genealogie muß auf alle Fälle daran festhalten, daß die ausschließliche Prüfung des Mannesstammes zur Untersuchung der Möglichkeit des Erwerbes von geistigen und körperlichen Eigenschaften durch Vererbung nicht ausreicht, um das Vorhandensein des Charakters, des Intellekts und der Statur, so wie sie sind, bei einer bestimmten Person zu erklären. Abgesehen hiervon, gibt es aber

*) Familienforschung, Leipzig 1911, S. 110.

Fälle, in denen man, sozusagen, geradezu dazu gedrängt wird, die Weibesstämme, d. h. die Ahnfrauen mit zu untersuchen. Für denjenigen, der eine genealogische Tafel auch nur einmal mit Überlegung betrachtet hat, die verdeutlicht, das Blut welcher Menschen zusammenströmen mußte, um einen Menschen der Gegenwart entstehen zu lassen, d. h. eine „Ahnentafel", ergibt sich diese Notwendigkeit ja schon an und für sich aus dem Schema einer solchen „Ahnentafel". In jeder einzelnen „Ahnenreihe" einer solchen „Anhnentafel" befindet sich doch nur ein einziger Mann, von dem der „Probandus" ausschließlich durch die Vermittelung von Männern abstammt. Alle anderen Personen der gleichen Ahnenreihe sind entweder selbst Weiber, oder, wenn sie Männer sind, so stammt der „Probandus" von ihnen nur durch die Vermittelung von Weibern, mindestens durch die Vermittelung von einem Weibe, ab.

Man nehme als Beispiel eine „Ahnentafel zu 32 Ahnen" und in ihr die oberste „Ahnenreihe", eben diejenige, in der die 32 Personen, 16 Männer und 16 Frauen, stehen, so ist deutlich, daß der einzige Mann, von dem der „Probandus" ausschließlich durch die Vermittelung von Männern abstammt, derjenige ist, der in der Reihe am weitesten links (vom Beschauer) steht. Diejenige Person, die neben ihm steht, ist auch eine solche, von der der „Probandus" ausschließlich durch die Vermittelung von Männern abstammt, aber es ist eine Frau. Von den anderen 30 Personen der gleichen Ahnenreihe stammt der „Probandus" ausschließlich durch die Vermittelung mindestens einer Geburt (im Gegensatz zu: Zeugung!) ab.

Die vorstehenden Betrachtungen zeigen, daß es immer von Interesse ist, Ahnfrauen irgend einer bedeutenden Persönlichkeit zu untersuchen. Und wachsen muß dieses Interesse, wenn es sich um eine Persönlichkeit handelt, bei der sich Eigenschaften vorfinden, nach denen man im „Mannesstamme" vergeblich sucht, auf die im Mannesstamme auch nur ein „Hinweis" nicht zu finden ist.

Eine solche Persönlichkeit ist Friedrich der Große.

Einer „genealogischen Charakteristik" der Königlichen Hohenzollern muß es vorbehalten bleiben, diese Annahme zu bestätigen oder zu widerlegen, jedenfalls ist es sehr merkwürdig, daß sich unter den Ahnfrauen Friedrichs des Großen nicht weniger als vier befinden, die sich durch ganz hervorragende Gaben des Verstandes, des Geschmackes, des Herzens und des Gemütes ausgezeichnet haben. Es sind dieses:

1. Die „philosophische Königin" Sophie Charlotte, die Mutter König Friedrich Wilhelms I., die zweite Gemahlin König Friedrichs I. und somit die Großmutter Friedrich des Großen, geborene Prinzessin von Hannover;

2. Eleonore Desmiers d'Olbreuse;

3. Louise de Coligny und

4. Charlotte de Bourbon-Montpeusier, wobei gleich von vornherein als besonders merkwürdig hervorzuheben ist, daß die drei letztgenannten Damen Französinnen und zugleich Hugenottinnen waren.

Über Sophie Charlotte ist wenig zu sagen notwendig. Daß sie in Paris bei der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte eine ausgezeichnete Erziehung erhalten hatte, ist ebenso allgemein bekannt, wie, daß sie eine Freundin von Leibniz und eine Beschützerin und Förderin von Kunst und Wissenschaft am Hofe ihres Gemahls war. Sie war 1668 geboren und ist 1705 gestorben: fast genau 7 Jahre vor der Geburt ihres großen Enkels, so daß eine unmittelbare Beeinflussung des letzteren „durch die Großmutter" also ausgeschlossen ist.

Eleonore Desmiers d'Olbreuse, * 1639, † 1722, ist die weltbekannte Mutter der sogenannten „Prinzessin von Ahlden" und somit die zweite mütterliche Urgroßmutter (Mutter der Großmutter) Friedrichs des Großen gewesen. Auch hinsichtlich ihrer kann auf das Eingehen auf Einzelheiten verzichtet werden. Es gibt eine ganze Literatur über sie. Immer und immer wieder wird von den berufsmäßigen Geschichtsforschern, soweit sie keine Genealogen sind, bei Charakterisierungen Friedrichs des Großen darauf hingewiesen, daß er viele Eigenschaften von der Eleonore d'Olbreuse gehabt habe. Sein französischer Geschmack, der Esprit, seine vollkommene Beherrschung der französischen Sprache werden mit dieser Abstammung zugeschrieben. Ich habe schon einmal darauf hingewiesen (Herold 1901, S. 3), daß das sein mag, daß aber „jedenfalls nicht abzusehen ist, warum Charlotte von Bourbon-Montpensiier und Luise von Coligny nicht als Stammütter den gleichen Einfluß ausgeübt haben sollen wie Eleonore d'Olbreuse".

Zudem hat Friedrich der Große Charlotte von Bourbon-Montpensier dreimal auf seiner Ahnentafel.

Es ergibt sich dieses aus folgendem „Ahnentafelauszug":

Wilhelm I. der Schweiger, Reichsgraf von Nassau, Prinz von Oranien 1545, * 1533, † 1584, ⚔ 1575 (III.) Charlotte von Bourbon-Montpensier, * 1546, † 1582

Luise Juliane von Nassau-Oranien, * 1576, † 1644, ⚔ 1593 Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz 1583, * 1574, † 1610

Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz 1610, König von Böhmen 1619, * 1596, † 1632, ⚔ 1613 Elisabeth von England, * 1596, † 1662

Sophie von der Pfalz, Erbin von Großbritannien 1701, * 1630, † 1714, ⚔ 1658 Ernst August, Kurfürst von Hannover 1692, * 1629, † 1698

Georg I., König von Großbritannien, * 1660, † 1727, ⚔ 1682 Sophie Dorothee von Braunschweig („Prinzessin von Ahlden"), * 1666, † 1726

Sophie Dorothee von Großbritannien, * 1687, † 1757. ⚔ 1706

Sophie Charlotte von Hannover, * 1668, † 1705 ⚔ 1684

Friedrich Wilhelm I., * 1688, † 1740.

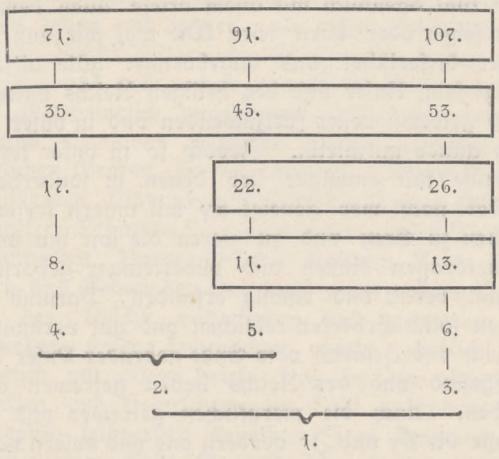
Elisabeth Charlotte von der Pfalz, * 1597, † 1660, ⚔ 1616 Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg 1620, * 1595, † 1640

Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst 1640, * 1620, † 1688, ⚔ 1646 Luise Henriette v. Nassau-Oranien, * 1627, † 1667

Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg 1688, als Friedrich I. König in Preußen 1701, * 1657, † 1713

Friedrich der Große, * 1712.

Die Plätze, an denen Charlotte von Bourbon-Montpensier auf der Ahnentafel Friedrichs des Großen auftritt, ergeben sich danach (nach meiner „Ahnenbezifferungsmethode"), wie folgt:




wobei die eckigen Umrahmungen verdeutlichen, daß es sich bei den Zahlen innerhalb ihrer jedesmal um ein und dieselbe Person handelt. Charlotte von Bourbon-Montpensier tritt demnach in die Reihe der 64 Ahnen des großen Königs die vorerwähnten drei Male auf.

Das Dargelegte hat in bezug auf Eleonore Desmiers d'Olbreuse den Platz bereits ergeben. Es ist Platz 15.

Für Luise von Coligny, * 1555, † 1620, × 1583 (in dessen IV. Ehe) Wilhelm I. der Schweiger, Reichsgraf von Nassau, Prinz von Oranien, * 1533, † 1584 (s. oben), ergibt sich nun der Platz ebenfalls leicht. Der Sohn der vorgenannten Tochter des berühmten Admirals Coligny ist nämlich der Prinz Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien, * 1584, † 1647, der Vater der im obigen „Stammtafelauszug" genannten I. Gemahlin des „Großen Kurfürsten": Luise Henriette. Luise von Coligny steht daher in der Ahnentafel Friedrichs II. im 37. Quartier.

Fünf Tropfen französischen Blutes lassen sich also bereits, wenn man auch nur bis zur Reihe der „64 Ahnen" zurückgeht, in Friedrich dem Großem nachweisen. Und zwar haben diese Tropfen, wenn man es so ausdrücken darf, die Wirkungskraft von $^3/_{64}$ (Charlotte von Bourbon-Montpensier), $^1/_{32}$ (Luise von Coligny) und $^1/_8$ (Eleonore Desmiers d'Olbreuse). Zusammengerechnet ergibt das, daß $^3/_{64} + {}^2/_{64} + {}^8/_{64} = {}^{13}/_{64}$ vom Blute des Königs Friedrichs des „Einzigen" französisch waren, eine Beimischung, die mindestens zum Nachdenken über die Probleme der Vererbung anregt.

## Ein Wappenmanuskript in der Stuttgarter Landesbibliothek.

In der Königl. Landesbibliothek, unter den historischen Manuskripten in Fol. Nr. 199 steht jetzt, lange Zeit verschollen, weil nicht katalogisiert, das genannte Manuskript, ein schlichter Schweinslederband ohne Holzunterlage. Es wurde anläßlich der Bearbeitung des neuen Württembergischen Adels- und Wappenbuches von Archivrat v. Alberti ans Tageslicht gezogen und hatte Berichterstatter Gelegenheit, dasselbe genauer zu studieren und die für das Wappenbuch sich eignenden Wappen zu zeichnen.

Der Kodex enthält 162 beiderseits bemalte Blätter, nur das letzte hat ein fertig gemaltes und zwei vorgezeichnete Schablonen. Das ganze enthält demnach, ohne die beiden vorgesetzten Wappen Kaiser Karl V. und des römischen Königs Ferdinand: 1933 Wappen und zwar je 6 Stück auf einer Seite. Die Entstehungszeit ist gegeben durch die beiden Wappen Karls V. und seines Sohnes Ferdinand. Diese Wappen sind beträchtlich größer und in dem reichen Stil Jost Ammans gehalten. Die folgenden Blätter enthalten die Wappen ohne eine bestimmte Ordnung einzuhalten. Die letzten 30 Blätter sind von anderer Hand sehr flüchtig gezeichnet und gemalt. Die gleiche Schablone geht durch das ganze Buch; die Helmdecken sind einfach und charakteristisch und sind noch ganz frei von dem späteren Siebmacherschen Stil. Was den Inhalt betrifft, so stehen Freiherrliche, Gräfliche und Fürstliche Wappen nebeneinander, auch Grafschaften und Herzogtümer mit den Helm-Kleinoden, wie bei Siebmacher. So steht z. B. unter der Aufschrift „Germania" ein Wappen mit schwarzem Adler in gelb und als Helmkleinod der Reichsapfel; unter „Alt Österreich" in blau 5 goldene Adler, als Helmkleinod der einköpfige Adler ohne Füße. Vielfach werden auch Varianten mitgeteilt, so z. B. bei den Ehingern in Oberschwaben vier verschiedene Wappen, je nach ihren Stammsitzen benannt, ferner Nassau in vier Varianten, ebenso bei den Herren v. Freiberg, dann dreierlei Elsaß und zwei Lothringen, ferner Landau mit dem Korb und dem Hund zwischen Hirschstangen. Man sieht daraus, daß der Wappenzeichner Oberschwabe war, denn er hat für diese Gegend besonderes Interesse und viel Material. Das Buch ist ein Geschenk des Pfarrers M. Engelhardt in Ebertingen an den bekannten Konsistorialrat Frommann in Stuttgart, dessen große Wappenkollektion jetzt ein wertvolles Eigentum der Königl. Landesbibliothek ist. Der äußerst devote Begleitbrief des genannten Pfarrers an Frommann, datiert vom 17. März 1752, ist in das Buch eingeklebt; er ist zugleich von kulturhistorischem Interesse und trägt die Adresse: Monsieur Monsieur Frommann Conseiller de la Regence et du Consistoire de son Altesse Serenissime Monseigneur le Duc de Wirtemberg etc. etc. à Stouttgardt

fr. fr. avec un livre en fol.

Herr v. Neuenstein in Karlsruhe hat in seiner „Wappenkunde" schon vor einigen Jahren Wappenproben aus unserem Wappenkodex mitgeteilt, ich verzichte daher auf Wiedergabe weiterer Zeichnungen, die beabsichtigt waren.

Stuttgart. Max Bach.

## Die Krone auf dem Helme in Wappen uradeliger Geschlechter.

In der Abhandlung „Das Wappen der v. Apenburg" (der Deutsche Herold XLII Nr. 10) schreibt Herr Major a. D. v. Brockhusen:

„ . . . so hat kein einziges Wappen des niederen Adels, welcher zum Uradel gehört, ursprünglich eine Krone auf dem Helme gehabt."

Dem ist ohne weiteres zuzustimmen. Wenn Herr v. Brockhusen dann aber fortfährt:

„Wo heute also Kronen auf den Helmen des Uradels stehen, sind sie von Wappenstechern mit oder ohne Zutun der Wappenträger hineingebracht worden, gehören also nicht hinein und müssen wieder entfernt werden,"

so möchte ich hiergegen auf folgenden Fall hinweisen:

Laurentius Peccenstein soll in seinem Theatr. Saxon. c. 10 S. 103 erzählen, daß Ulrich und Heinrich v. Ende als versuchte Kriegsleute dem Kaiser Friedrich III. treuen Beistand geleistet haben, als er von den ungarischen Ständen 1452 in der Wiener Neustadt belagert und hart beängstiget ward. Dafür habe er ihnen die goldene Krone auf dem Helme in das Wappen gegeben.

Diese Stelle habe ich nicht vergleichen können, vermag daher auch nicht anzugeben, ob nachstehende Angabe alter Familienakten etwa Peccenstein entnommen ist:

„Weilen sie (Ulrich und Heinrich v. Endt) aber Bedenken getragen ihr altes Geschlechtswappen zu ändern, haben sie sich bei ihren Chur- und Landesfürsten Herzog Ernst und Albrecht Rats befragt, ob sie solch neu verliehenes Wappen insgesammt brauchen sollten, da ihnen denn geraten worden, daß ein Jeder und Sämmtliche es führen sollten, welches sie auch getan. Es ist aber 1481 Heinrich v. Ende auf dem Turnier zu Heidelberg dieserhalben quaestion moviret, doch endlich zugelassen und darauf in ebendemselben Jahr am Freitage nach Assumptionis Mariae zu Nürnberg dieser Wappenstreit von den Landesfürsten entschieden und ihnen das vom Kaiser gegebene verbesserte Wappen zu führen zuerkannt worden, welches sie auch getan und bis auf diese Stunde dabei verharret."

Diese Angaben scheinen zum Teil dem durchaus unzuverlässigen Rüxner'schen Turnierbuche, das mir zurzeit nicht zugänglich ist, zu entstammen. Was von ihnen historisch beglaubigt ist, weiß ich nicht; Tatsache ist aber, daß diese Verleihung der Krone auf den Helm durch Kaiser Friedrich III. stattgefunden hat.

Das darüber ausgestellte Diplom lautet folgendermaßen:

„Wir FRIDERICH von gottes gnaden Romischer keyser zu allentzeiten Merer des Reichs zu Hungern Dalmatien Croatien etc. kunig Hertzog zu Östereich zu Steir zu kernnden vnd zu Crain Herre auff der Windischenmarch vnd zu Portenaw, Graue zu Habspurg zu Tyrol zu Phyrt vnd zu Kyburg Marggraue zu Burgaw vnd lanntgraue im Elsaß. Bekennen vnd tun kunt offennlich mit disem briefe Allen denen die In sehen oder horn lesen Wie wol wir auß Romischer keyserlicher vnd angebornner güte altzeit geneigt sein, Unser vnd des heiligen Reichs vntertanen vnd getrewn bestes furtzuwenden vnd in vnser keiserlich gnade mitzuteiln. Jedoch so ist vnser keyserlich gemüte mit embsiger lieb denen in sonderheit für ander noch mer geneigt Sy mit vnsern keyserlichen gaben zu Eren vnd zu zieren die wir mit willigen vnuerdrossen dinsten vnd vnderteniger gehorsamkeit teglich berait vnd embsig erfunden, Darumb angesehen solich Erberkeit redlicheit vnd gut vernunfft die Vlrich vnd Heinrich vom Ende gebruder Vnser diener hofgesind vnd des Reichs lieben getrewen an In haben. Auch die mergklichen getrewen vnd nutzen dinste die Sy vnd Jr vordern vns vnd vnsern vorfarn am Reiche Romischen Keysern vnd Kunigen offt vnd dick williclich vnd vnuerdrossenlich haben getan, Vnd sonderlich die benantn Vlrich vnd Heinrich vom Ende gebrudere mit Jr selbs persone in vnser Burge Wienn als wir nechst darinne mitsampt vnser lieben Gemahel vnd vnserm Sone durch die von Wienn vnd ir helffer in irem abfale vnd vergeß irer eyde behawzt belegert vnd gearbeit worden sein vnd darnach im Velde mit Ritterlichen taten ertzaiget vnd beweiset haben. Vnd hinfür in künfftigen Zeitten Vns vnd dem Reiche auch wol tun mügen vnd sullen. Vnd haben mit wolbedachtem mute gute Rate vnd rechter wissen den yetzgenanten Vlrichen Heinrichen vom Endt gebrudern vnd iren eelichen leibserben für vnd für zu ergetzlichkeit soltcher getrewen dinste dise besonder gnad getan vnd gegeben Vnd ir erblich wappen vnd cleinet die da sein mit namen ein Schilt von Golde darinne ein klymender Wolff mit gelffunder zungen seiner naturlichen farbe. Vnd auff dem Schilt ein Dorneshelm getzieret mit einerr helmedecken, Grab (grau) vnd von Golde. Darauff sitzende auch ein Wolff seiner naturlichn varb mit gelffender zungen als in dem schilt so Sy vnd ir vorder bißher als ander vnser vnd des heiligen Reichs Edelleut zu Eren schimpff vnd ernst gefürt vnd gebraucht haben den helme mit einer Crone von Gold gnediclich gekronet getzieret vnd gepessert Als dan dieselben Wappen vnd Cleinet in dem schilt vnd auff dem Helme in der mitte diß gegenwärtigen vnsers keyserlichen briefs gemalet vnd mit farben eigentlicher aufgestrichen sind Crönen zieren vnd pessern In die auch also von Romischer keyserlicher macht vnd rechter wissen in crafft ditz briefs Vnd meynen setzen vnd wollen Daz Sy vnd alle eelich leibserben desselben ires Stamens vnd namens vom Endt für vnd für die obgmeltn Zierung Irer Wappen vnd Cleinat nu hinfür haben vben der auch in allen vnd yeglichen erlichen vnd ritterlichen sachen vnd geschefften zu schimpf vnd zu

ernſt in ſtreiten Turnyrn, Banyrn, getzelten, geſtechen begrebnüſſen, auflahen, auch in Inſigeln petſchatten vnd cleinetten, vnd ſunſt an allen enden nach iren notdürfften vnd wolgeuallen gebrauchen vnd genießen ſollen vnd mogen, als ander unſer vnd des heiligen Reichs Rittermeßig Edelleut die haben füren gemeſſen vnd gebrauchen von Recht oder gewonheit von allermeinclich ungehindert. Vnd wir gebieten darumb allen vnd yeglichen fürſten geiſtlichn vnd weltlichen Grafen, Freyen, Herren, Rittern knechten Haubtleuten, Vitztumben Ambtleuten Vogten Pflegern Verweſern Erhalden Perſeuanten kunigen der Wappen, Schultheißen, Burgermeiſtern Richtern Reten Buergrern vnd Gemeinden Vnd ſunſt allen andern Vnſern vnd des Reichs vndertanen vnd getrewen von egemelter vnſer keyſerlichen macht ernſtlich vnd veſticlich mit diſem briefe Daz Sy die obgemeltn Vlrichen vnd Heinrichen vom Endt gebrudere vnd Jr eelich leibserben deſſelben Jres Stamens vnd namens vom Endt für vnd für an den gemeltn vnſern newen gaben gnaden vnd Cleinetten nicht hindern noch irren in dhem weiſe Sonder Sy der als obengeſchriben ſtet gerulich gebrauchen vnd genießen laſſen. Als lieb einem yeglichen ſey vnſer vnd des Reichs ſwere vngnad zuuermeiden. Mit Vrkund ditz briefs Verſigelt mit vnſer keyſerlichen Maieſtat anhangendem Inſigel. Geben zu der Newenſtat am Montag vor ſant Michelstag des heiligen Ertzengels, Nach Criſti geburde Viertzehenhundert vnd im Dreiundſechtzigiſten. Vnſer Reiche des Romiſchen im Dreiundtzweintzigiſten Des Keyſerthumbs im zwelftenn Vnd des Hungriſchen im funften Jaren.

Ad mandatum ipsissi . domi . Imperatoris."

Das Diplomskonzept befindet ſich im Adelsarchive des K. K. Miniſterium des Innern zu Wien. Eine mir kürzlich zugegangene Abſchrift trägt folgende Beglaubigung:

„Collationiert und wird als mit dem im hierortigen Adelsarchive erliegenden Diplomskonzepte von Wort zu Wort gleichlautend mit dem Beiſatze beſtätigt, daß nach den beſtehenden Vorſchriften durch den Beſitz dieſer Abſchrift ein verwandtſchaftlicher Zuſammenhang des Beſitzers mit jener Familie, auf welche das Diplomskonzept lautet, nicht hergeſtellt wird.

Wien am 2. Mai 1911. Vom Expedite des K. K. Miniſteriums des Innern. gez. Potſchka."

Folgt noch eine Beglaubigung der Unterſchrift.

Das Original der Urkunde befindet ſich in meinem Beſitze. Sie iſt auf Pergament geſchrieben, 57,5 cm breit und 41 cm hoch, von denen die unterſten 9,5 cm umgeſchlagen ſind. Das Siegel iſt leider verloren gegangen. Das bunt ſehr ſauber gemalte Wappen entſpricht nicht ganz der Wappenbeſchreibung des Briefes. Der Wolf im Schilde iſt nicht „klimmend", ſondern ſtehend und nicht naturfarben, ſondern grau dargeſtellt. Auch entſpricht die Haltung der Rute (Schwanzes) nicht den anderen alten Wappendarſtellungen, auf denen beide Wölfe die Rute hängend tragen. Vielleicht iſt auch das Wappen ſpäter gemalt worden, als im Ausſtellungsjahre der Urkunde. Es kam oft vor, daß in Wappenbriefen der Platz für das Wappen freiblieb und es den Beliehenen überlaſſen wurde, das Wappen auf ihre Koſten hineinmalen zu laſſen.

Flensburg. Siegfried Freiherr v. Ende,
Generalmajor z. D.

---

## Kurs und Kongreß für Familienforſchung, Vererbungs- und Regenerationslehre in Gießen vom 9. bis 13. April 1912.

Das nunmehr feſtgeſtellte Programm umfaßt: A. Plan des Kurſes: Beginn des Kurſes am 9. April früh 9 Uhr in der Klinik für pſychiſche und nervöſe Krankheiten, Frankfurter Straße 99. Vorträge: 1. Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz: (4 Stunden) Einführung in die Genealogie; 2. Prof. Dr. Sommer: (4 St.) 1. Vererbungsregeln, 2. Theorie der Blutsverwandtſchaft, 3. Vererbung körperlicher Krankheiten, 4. Die angeborene Anlage im Gebiet der Normalpſychologie; 3. Prof. Dr. Dannemann: (4 St.) 1. Vererbung, innere und äußere Urſachen von Geiſteskrankheiten und Neuroſen, 2. Prophylaxe der Geiſteskrankheiten und Neuroſen; 3. Innere und äußere Urſachen der Kriminalität, 4. Kriminalpolitik als Teil der ſozialen Hygiene; 4. Prof. Dr. Strahl: (1 St.) Ein entwicklungsgeſchichtliches Thema; 5. Privatdozent Dr. Berliner: (1 St.) Demonſtrationen aus dem Gebiete des angeborenen Schwachſinns; 6. Sanitätsrat Dr. Weinberg (Stuttgart): (1 St.) Über Methoden der Hereditätsforſchung; 7. Augenarzt Dr. Crzellitzer (Berlin): (1 St.) Methodik der graphiſchen Darſtellung der Verwandtſchaft mit beſonderer Berückſichtigung von Familienkarten und Familienſtammbüchern. Der Kurs findet Dienstag und Mittwoch von 9 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr in der Klinik ſtatt, Donnerstag von 9 bis 11 Uhr in dem großen Hörſaal der Univerſität, Ludwigſtraße. B. Plan des Kongreſſes: Die formelle Eröffnung des Kongreſſes findet am Donnerstag, den 11. April, um 11½ Uhr im großen Hörſaal der Univerſität nach Schluß des Kurſes ſtatt. Die Sitzungen finden im gleichen Saal täglich von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr ſtatt. Der Schluß erfolgt am Samstag, den 13. April. Vorträge: I. Methodik und Vererbungsregeln: Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz (Groß Lichterfelde): Fehler in der genealogiſchen Methode bei der Unterſuchung von Vererbungsfragen; Dr. med. Römer, Anſtaltsarzt (Illenau): Über Hereditätsforſchung; Dr. W. Betz (Mainz): Statiſtiſche Theorie der Vererbung; Dr. A. v. d. Velden (Weimar): Eine erweiterte Form der Ahnentafel für Zwecke der Ver-

erbungsforschung; Dr. med. F. Hammer (Stuttgart): Die Mendelsche Vererbung beim Menschen; II. Normale und geniale Anlagen: Geh. Rat Prof. Dr. W. Ostwald (Groß Bothen b. Leipzig): Über Geniologie, Dr. W. Betz (Mainz): Der Durchschnittsmensch; III. Abnorme Anlagen a) körperliche: Dr. Trzellitzer, Augenarzt (Berlin): Die Vererbung von Augenleiden; b) geistige: Prof. Dr. Dannemann (Gießen): Die Fürsorgeerziehung vom Standpunkt der Rassenhygiene; Oberarzt Dr. Dannenberger (Goddelau): Familiäre Microcephalie; Privatdozent Dr. Berliner (Gießen): Abnorme Anlage und Erziehung; Dr Emil Oberholzer (Breitenau b. Schaffhausen): Über die Frage der Sterilisierung von Geisteskranken aus sozialen und rassenhygienischen Gründen; IV. Kriminelle Anlagen: Dr. Kurella, Nervenarzt (Bonn): Über kriminelle Anlagen; V. Erforschung bestimmter Familien: Professor Dr. Strohmayer (Jena): Morphologie der Habsburger; Otto Forst (Wien): Ahnenverlust und nationale Gruppen auf der Ahnentafel des Erzherzogs Franz Ferdinand; VI. Vererbungslehre und Soziologie: Sanitätsrat Dr. Weinberg (Stuttgart): Hereditätsforschung und Soziologie; Dr. Armin Tille (Dresden): Genealogie und Sozialwissenschaft; Privatgelehrter Macco (Steglitz b. Berlin): Bringt materielles oder soziales Aufsteigen den Geschlechtern in rassenhygienischer Beziehung Gefahren?; Prof. Dr. Otto K. Roller (Karlsruhe i. B.): Lebensdauer der Geschlechter (genera) in städtischen Gemeinwesen; VII. Vererbung und Züchtung: Prof. Dr. Gisevius (Gießen): Erfahrungen über Tierzüchtung; VIII. Regeneration: Ein Vertreter der Eugenics Education Society: The Eugenic Movement in Great Britain; Prof. Dr. Sommer (Gießen): Regeneration und Renaissance. — Begrüßung: I. der Kursteilnehmer am Montag, den 8 April, abends um 1/2 9 Uhr, im Saale des Hotel Schütz, Bahnhofstraße; II. der Kongreßteilnehmer am Mittwoch, den 10. April, abends 1/2 9 Uhr, im Hotel Großherzog. Donnerstag, den 11. April, abends um 1/2 9 Uhr, gesellige Zusammenkunft der Kurs- und Kongreßmitglieder bei Prof. Sommer, Frankfurter Straße 97. Freitag abend 1/2 9 Uhr gesellige Zusammenkunft im Hotel Großherzog. Samstag nachmittag Ausflug in die Umgebung von Gießen. Die Einschreibgebühr für Kurs und Kongreß zusammen beträgt 25 M. einschließlich des Kongreßberichts, für Kurs oder Kongreß allein je 15 M. Der Kurs dient zur systematischen Einführung in die bei dem Kongreß behandelten Fragen. Anmeldungen an Herrn Geh. Mediz.-Rat Prof. Dr. Rob. Sommer, Gießen.

## Bücherschau.

Danmarks Adels Aarbog 1912. Der 29. Jahrgang des Buches ist im Dezember erschienen und teilt in der Vorrede mit, daß im verflossenen Jahre vier dänische Adelsgeschlechter erloschen sind, nämlich Abrahamson, geadelt 1827 — Banner, geadelt 1811 — de Schouboe, geadelt 1747 — und de Wilster, geadelt 1755, ohne daß neue Geschlechter hinzugetreten wären. Außer dem Personalbestand des dänischen Adels bringt das Buch wie gewöhnlich eine Reihe vollständiger Stammtafeln, die von hohem Werte sind, da hier nicht nur die noch lebenden, sondern auch die ausgestorbenen Geschlechter gleichmäßig berücksichtigt werden. Während vor der Gründung dieses Jahrbuches die genealogische Litteratur des dänischen Adels höchst unvollkommen und für bereits erloschene Geschlechter überhaupt kaum vorhanden war, ist jetzt der bei weitem größere Teil der Familien kritisch und so ausführlich bearbeitet und gedruckt, daß jedes Mitglied zu finden ist, wo und wann es auch immer gelebt haben mag. Ich wüßte kein anderes Land, welches das gleiche aufzuweisen vermöchte. Und das ist das nicht genug anzuerkennende Verdienst der beiden Herausgeber des Buches, des Archivars A. Thiset für den der Geschichte und des Etatsrats Hjort-Lorenzen für den der Gegenwart angehörigen Teil.

Auf die vollständigen Stammtafeln näher einzugehen, verlohnt sich sehr, zumal mehrere deutsche Familien dabei vorkommen. Bei weitem das größte Interesse haben wir für den Artikel über die v. Barnekow. Der Verfasser hat die ungeheure Arbeit nicht gescheut, aus deutschem Quellenmaterial eine vollständige und einheitliche Stammtafel des ganzen, großen Geschlechts zu bringen, und zwar nicht nur der blühenden Linien mit dem halben Widder im Schilde, sondern auch der längst erloschenen mit dem geflügelten Stierkopf als Wappenbild. Bisher lag nur eine kleine, unvollständige Stammtafel vor in dem die Verhältnisse des Geschlechts zum Bistum Roeskilde behandelnden Buche von v. Bohlen: Der Bischofs-Roggen und die Güter des Bistums Roeskilde auf Rügen in erblichem Besitz der Barnekow, Stralsund 1850. Der Stammbaum beginnt mit dem Ritter Alvericus de Bernekowe 1237, zu dessen Söhnen neben den Gründern mehrerer Linien mit dem Stierkopfwappen vermutlich auch der Gründer der Widderlinie, Nicolaus B., gehört hat, bei dessen Sohn Markward B. 1330 zum ersten Male das Siegel mit dem halben Widder erscheint. Während die Stierkopflinien längst erloschen sind, die letzte derselben 1599, blüht die Widderlinie noch in mehreren Zweigen in Deutschland, Schweden und Dänemark.

Die Beziehungen der Barnekow zu Dänemark fangen mit der 1456 erfolgten Belehnung des Hans B. mit bischöflichen Gütern auf Rügen an. Der Sohn Morten B. erhielt dann vom Bischof Niels Skave 1500 Ralsvik und 1506 die Grafschaft Strey als Lehn, worüber ihm 1536 von Bischof Joachim Rönnow und 1539 nach inzwischen erfolgter Säkularisation von König Christian III. Bestätigungen ausgestellt wurden. Erst sein Sohn Hans B. übersiedelte nach Dänemark und machte sich dort ansässig. Er wurde am 13. Dezember 1547 naturalisiert und Stammvater der schwedischen gräflichen und freiherrlichen Linie, wogegen die in Dänemark blühende adelige Linie erst mit dem 1761 als Offizier in dänische Dienste getretenen Wilken Zacharias v. B. aus Silvitz auf Rügen dorthin kam und 1877 die dänische Anerkennung ihres Adels erhielt. Auch die preußische freiherrliche Linie v. B ist vollständig aufgenommen, wenngleich sie dem dänischen Adel nicht angehört.

Rügen ist auch die Heimat des Geschlechts Rosengaard, das von Pribislaf Tessimeritz abstammt, einem schon 1193 genannten wendischen Edlen, dessen Nachkommen wir bis gegen 1400 auf der Insel verfolgen. Dann heiratete Tetze Slaveke, 1385 auf Wendorf und Rosengarten, und daher auch Tetze van dem Rosengarten genannt, Karen Pedersdatter aus

dem dänischen alten Adelsgeschlecht Jernskjaeg, und sein Sohn besaß schon Kvaerkeby bei Ringsted auf Seeland, wo der von ihm bewohnte Hof noch heutzutage der Rosengaard heißt. Durch Karen Pedersdatter, deren Bruder Jens Bischof von Roskilde war, trat die Familie in nahe Beziehungen zum Bistum, was durch Belehnung mit Farum und anderen Gütern und Pfründen deutlich zum Ausdruck kommt. Das sehr angesehene und mit dem dänischen Hochadel verschwägerte Geschlecht erlosch am 17. Mai 1593 mit Christoffer Rosengaard zu Herlufstrup, dessen Grabstein im Dome zu Roskilde sein Bild und 16 Ahnenwappen aufweist. Das Wappen Rosengaard zeigt in dem von w. über b. geteilten Schilde oben 1/2 r. Löwen, unten einen w. Fischschwanz mit r. Flossen, auf dem Helme zwei mit Federn besteckte Sicheln oder 1/2 Löwen.

Recht unheraldisch sieht das Wappen der Familie Rosengiedde aus, das einen aus # Felsen hervorquellenden Fluß, in dem ein b. Hecht schwimmt und auf dem grünen Ufer eine wachsende b. Rose enthält. Dies freundliche Landschaftsbild gab König Christian III. dem Lauritz Nielsen ins Wappen, als er ihm am 25. Oktober 1536 adelige Freiheit verlieh, „weil er eines freien Mannes Tochter geehelicht", nämlich Margarethe Clausdatter, eine Tochter des vornehmen Claus Aagesen Thott und der Ellen Rönnow. Schon seine Söhne werden dies Wappenbild wenig geschätzt haben, denn sie gestalteten es einfacher, indem sie die Landschaft fortließen und nur noch den Hecht unter einer heraldischen Rose beibehielten. Danach ist denn auch der Name Rosengiedde (Giedde = Hecht) gebildet, der aber von der Familie selbst kaum gebraucht zu sein scheint. Zwei Generationen später — und hier haben wir es schon mit der letzten Generation der Rosengiedde zu tun — ist auch die Rose aus dem Schilde verschwunden. Nur der Hecht ist geblieben und damit die völlige Gleichheit mit dem Wappen der alten Adelsfamilie Giedde erreicht, der nun auch der Name Rechnung trägt, denn die beiden letzten Rosengiedde nannten sich einfach Giedde!

Malcolm O'Bealan, Graf von Roß, lebte 1165—1214 und ist Ahnherr eines vornehmen, schottischen Geschlechts, der Roß of Balnagown, das erst 1884 im Mannesstamm erloschen zu sein scheint. Ihm gehörte Alexander Roß, † 1722, an, der sich als Kaufmann in Kopenhagen niederließ. Hier heiratete seine Tochter Marie Roß den Großkaufmann Daniel Walker, † 1747, dessen Sohn Alexander am 12. Juni 1782 mit dem Namen und Wappen seiner Mutter geadelt wurde. Die Nachkommenschaft blüht noch in Dänemark und in Deutschland.

Dem Gute Rastorf bei Preetz in Holstein entlehnte die Familie Rostrup ihren Namen, die dem fast genau übereinstimmenden Wappen nach zu urteilen eine Linie der Ahlefeld, Rumohr usw. war. 1281 werden die Brüder Markward und Detlev de Radestorp zuerst genannt. Die Nachkommen siedelten sich bald in Dänemark an, wo sie 1745 mit Christoffer Rostrup erloschen sind, ohne eine hervorragende Rolle gespielt zu haben.

Das letztere gilt auch von der kleinen Familie Rostvig, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf Fühnen auftauchte, um etwa 100 Jahre später wieder zu verschwinden.

Dagegen haben wir es bei den Rotfeld mit einem der ältesten jütländischen Adelsgeschlechter zu tun, dessen Stammvater Brod Ingesen um die Mitte des 13. Jahrhunderts lebte und auf Bratskov in der Öster Han Harde ansässig war, welchen Sitz seine Nachkommen bis zum letzten Manne, dem 1558 gestorbenen Jens Nielsen Rotfeld, sich bewahrt haben. Ursprünglich ohne Familiennamen nahm das Geschlecht zur Zeit König Frederik I. den Namen Rotfeld nach der roten Farbe seines Wappenschildes an, in welchem es als Bild 3 (2, 1) w. Muscheln führte. Den zugehörigen Helm schmückten zwei einen Ring haltende Schwanenhälse.

Es folgt eine Linie des alten schlesischen Geschlechts v. Rotkirch, und zwar waren es die Söhne des kaiserlichen Generals Johann v. Rotkirch auf Jäschkendorf, † 1604, und der Katharina v. Falkenhayn, die einen Zug nach dem Norden verspürt haben müssen. Zuerst kam 1605 Heinrich v. R. als Bereiter nach Dänemark und wurde nach 1639 Stallmeister in Schweden, dann sein Bruder Hans v. R., der 1617 Bereiter bei dem Herzog Johan von Östergotland wurde und von dem noch heute zahlreiche Nachkommen in Rußland und Finland zum Teil als Freiherren leben, und schließlich folgte der dritte Bruder Wenzel v. R., † 1655. Er faßte Fuß in Dänemark, heiratete hier und erwarb die Güter Krogsgaard und Sneumgaard. Auch er scheint sich durch seine Reitkunst ausgezeichnet zu haben, denn er wurde Stallmeister bei König Christian IV., dem er in der Schlacht bei Lutter am Barenberge das Leben rettete. Der Erkenntlichkeit seines Königs mag er das spätere Aufrücken in hohe Ämter mit zuzuschreiben haben, denn wir finden ihn 1628 als Hofmarschall, 1631 als Lehnsmann zu Korsör und Antvorskov und 1648 als Ritter des Elephantenordens und Oberschenk. Mit seinem jüngsten Sohne Hans R. zu Krogsgaard erlosch diese Familie bald nach 1686. Andere Rotkirch, die in dänischen Diensten standen, sind aufgeführt, werden aber deutschen Linien angehört haben.

Das alte seeländische Geschlecht Rud führte ein redendes Wappen, eine w. Raute in b., und auf dem Helme zwei von b. und w. über Eck geteilte Büffelhörner und hatte Niels Jakobsen Rud zu Pilegaard zum Ahnherrn, der 1358 genannt wird. Aus der sehr angesehenen und reichen Familie besaßen viele Männer die Ritterwürde, waren Lehnsleute und Reichsräte. Das Gut Vedbygaard im nordwestlichen Seeland, das noch heute Rudsvedby heißt, hatte der Ritter Jörgen Rud 1429 für Skioldenäs eingetauscht und es blieb der Stammsitz des Geschlechts, bis die letzte Erbtochter Lene Rud, † 1671, es ihrem Manne Jörgen Grube zubrachte. Übrigens ist durch ein Versehen des Druckers eine andere Grubesche Ehefrau, die Stammutter aller späteren Grubes, ausgelassen. Es fehlt unter A. 2. c Margarethe Rud, die mit Evert Grube 1386 zu Alslev vermählt war. Auffallend viele, teilweise sehr schöne Grabsteine mit Porträtfiguren und Ahnenwappen haben sich erhalten und erinnern noch an das Geschlecht, nämlich in der Kirche von Vedby für Knud Rud, † 1554, und Frau, Jörgen Rud, † 1571, und Frau, in der Halstedkirche auf Laaland für Eiler Rud, † 1618, und Frau und Borchard Rud, † 1647, und Frau, in der Kirche zu Maribo für Knud Rud, † 1615, in der Kirche zu Odense für Mogens Rud, † 1559 und in der Kundbykirche für Peter Rud, † 1559, und Frau. Vielleicht gelingt es dem Jahrbuch einmal Abbildungen davon zu bringen.

Die kleine ursprünglich schleswigsche Familie Rudbek hatte ihren Namen jedenfalls dem Dorfe Rudbek bei Vedsted entlehnt und führte im Wappen einen Zinnenschnitt, auf dem Helme zwei Maiglöckchenstiele; sie war danach eines Stammes mit den Reventlow, Kaas, Galskytt usw. 1342 tritt Knud Lagesen als erster, 1489 Robert Lagesen, gen. Rudbeck, als letzter Mann auf. Das schwedische, noch blühende Adelsgeschlecht Rudbek, das merkwürdigerweise auch aus Schleswig stammt, hat mit dem hier behandelten nur den Namen gemein.

Unter Rytter sind zwei kleine Familien angeführt. Die eine, aus Jütland stammende, führte 1/2 # Pferd über 3 b. Wellen im w. Felde und ist von 1491—1619 nachweisbar,

während die andere, aus Norwegen, im w. Schilde einen b. und w. geschachten Sparren und darunter eine r. Rose hatte und von 1548—1700 vorkommt. Diese norwegische Familie besaß zunächst keinen Geschlechtsnamen. Erst als Christoffer Pedersen († vor 1599) Maren Olufsdatter Rytter aus dem jütländischen Geschlecht geheiratet hatte und dieses erloschen war, nahmen seine Nachkommen den Namen Rytter an.

Dem niedrigsten jütländischen Kleinadel gehörte das Geschlecht auf Rödding an, das nie einen Familiennamen besessen hat und von 1440—1561 in wenigen Personen vorkommt.

Endlich wird die noch blühende Familie Stibolt behandelt, welche mit Caspar Henrich Stibolt am 24. September 1777 den dänischen Adel erlangte. Derselbe gab an, von einer deutschen Adelsfamilie abzustammen, eine Angabe, die indessen auf Irrtum beruhte. Der älteste bekannte Vorfahre ist nämlich Anders Iversen Stibolt, † 1660, der dänischer Premierleutnant war. Seinem Beispiel ist der größere Teil seiner Nachkommen gefolgt und hat den militärischen Beruf ergriffen. Das Wappen zeigt in b. einen geharnischten Arm mit offener Hand, auf dem Helme einen wachsenden Hirsch.

Zu jedem dieser Familienartikel gehört eine sauber ausgeführte farbige Wappentafel, deren Zeichnung sich ziemlich genau an vorhandene Siegel anlehnt, falls nicht etwa ein Diplom als Muster dienen konnte.

Ferner bringt das Jahrbuch Porträts von Mitgliedern der Familien Adeler, Barnekow, Bille-Brahe, Grube, Gyldenstierne, Lövenskiold, Roos, Rotkirch und Rud und ein großes Bild der Laxmandschen Familie, dessen Original in der Klosterkirche von Bosö in Schonen sich befindet. Meiner Ansicht nach sind die Unterschriften bei dieser Wiedergabe vertauscht, denn die Gruppe links vom Beschauer stellt sicherlich Paul Laxmand, † 1557, nebst seiner Frau Thale Ulfstand und ihren Kindern vor, während die Gruppe rechts die Tochter Birgitte Laxmand zwischen ihrem ersten und ihrem zweiten Manne, Peder Bille, † 1585 und Corfitz Grube, † 1592 und das Töchterchen aus ihrer zweiten Ehe zeigt.

Außerdem sind noch drei Grabsteine wiedergegeben, der eine mit dem Bilde und den Ahnenwappen des Holger Laxmand, † 1562, ein anderer mit der Figur der Birgitte Bille, vermählten Rosensparre, † 1553, mit drei Kindern, und der dritte mit den Gestalten des Reichsrats Steen Rosensparre, † 1565 und der Mette Rosenkrantz mit 16 Ahnenwappen, die bemerkenswerterweise sämtlich richtig sind.

Max W. Grube.

---

Dr. Max Bär, Geh. Archivrat, Der Adel und der adlige Grundbesitz in Polnisch-Preußen zur Zeit der preußischen Besitzergreifung. Mitteilungen der kgl. preuß. Archiv-Verwaltung, Heft 19. Leipzig. Verlag von S. Hirzel (9 Mk.).

Der Direktor des erst vor einigen Jahren neugegründeten Staatsarchivs zu Danzig hat in seinem vorgenannten neuesten Werke allen Forschern westpreußischer Geschichte und den Stammkundigen und Sippewahrern insbesondere eine unerschöpfliche Quelle von Nachrichten erschlossen, die auch den Mitgliedern des „Herold" hochwillkommen sein wird und nicht warm genug empfohlen werden kann. Mit einem wahren Bienenfleiße sind nicht nur die „Vasallen-Listen" des Geheimen Staatsarchivs für die Jahre 1774—1776 ausgezogen, nach Gütern und Besitzern alphabetisch geordnet, sondern auch die älteren Grundakten der sämtlichen für Polnisch-Preußen, d. h. die ehemaligen Woiwodschaften Marienburg, Pommerellen und Kulm, in Betracht kommenden Amtsgerichte hinsichtlich der eingetragenen Eigentümer und selbst der Grundbuchgläubiger genau verzeichnet worden. Es sind auf diese Weise die Grundbuchangaben von rund 600 adligen Gütern und Gutsanteilen jedem zugänglich gemacht worden. Bei den Grundbuchauszügen ist zunächst das Hauptgut (fett gedruckt), dann die Nebengüter, Abbauten, ehemaligen Wüstungen (= Pustkowien) und anderer Zubehör gegeben. Die Namen entsprechen der Schreibweise der Vorlage. Daneben sind aber die meist abweichenden und vielfach ganz umgeänderten heutigen Ortsnamen hinzugefügt. Diese zum Teil sehr schwierigen Namensfeststellungen waren nur möglich durch Zuhilfenahme des bei dem Staatsarchiv zu Danzig seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen Historisch-Geographischen Ortslexikons der Provinz Westpreußen. Bei den Namen der dinglich Berechtigten sind nur die genannt, die mit dem Grundeigentümer verwandt sind. Die Angaben über ihre Verwandtschaft ermöglichen aber fast immer, eine übersichtliche Stammtafel sofort zusammenzustellen. Ergänzungen lassen sich im Einzelfalle leicht durch die Benutzung der Grundbücher oder eine entsprechende Anfrage bei dem Staatsarchiv zu Danzig herbeiführen, das allen Stammforschern stets in der liebenswürdigsten Weise entgegenkommt. Die Namen der Familien sind so wiedergegeben, wie sie die Vorlage gab. Da bei Aufstellung der Vasallenlisten durch die einzelnen Landratsämter eine Adelsprüfung nicht stattfand, können, wie der Verfasser mit Recht hervorhebt, die Angaben nicht als ausschlaggebender Adelsbeweis angesehen werden. Immerhin sind sie für die tatsächliche Adelsführung von Bedeutung. Die älteren Vasallentabellen enthalten nicht nur die mit Gütern angesessenen Edelleute und Bürgerliche, denen der Besitz adliger Güter[1]) gestattet war, sondern auch die tatsächlichen Besitzer und Pächter bei Gütern, deren Eigentümer erst später bei Anlegung der einzelnen Grundbuchblätter festgestellt wurden. Außerdem sind die Brüder und Söhne, selbst die im Ausland lebenden, mit Altersangabe, Beruf, Wohnung usw. aufgeführt. Die Eintragungen und zu den Grundakten eingereichten Urkunden reichen in der Regel bis etwa 1740, zum Teil bis 1720, in einigen Fällen sogar bis in das 17. Jahrhundert[2]) zurück. Sie enthalten vielfach die Kauf-, Erb-, Teilungs- und Heiratsverträge, Lebtagsverschreibungen, Kirchenbuchauszüge und letztwillige Verfügungen der betreffenden Geschlechter. Die Veröffentlichung ist also nicht nur eine Sammelstätte wissenswerter Nachrichten, sondern auch ein Wegweiser und Antrieb zu weiteren stammkundlichen Forschungen. Möge ihr bald eine den übrigen ritterschaftlichen Besitz Westpreußens behandelnde gleiche Arbeit, die auch den deutschen Geschlechtern zugute kommt, folgen.

Dr. jur. Bernhard Koerner.

---

Familiengeschichtliche Blätter des Geschlechts v. Germar, herausgegeben von Bruno v. Germar, Oberleutnant im Inf.-Regt. Hamburg.

Die gegenwärtig recht beliebte Sitte, regelmäßig erscheinende kleine Familienblätter herauszugeben, hat ihre zwei Seiten. Einesteils wirkt sie den Familiensinn anregend und immer von neuem belebend, und unterstützt das Herbeischaffen kleiner Bausteine zur Familiengeschichtsschreibung. Andererseits aber verhindert sie leicht das Zustandekommen einer wirklichen großen einheitlichen Familiengeschichte. Die kleinen

[1]) In Polen seit 1764.

[2]) Ältere Nachrichten finden sich in den beim Staatsarchiv Danzig hinterliegenden Schöffen- und Burggerichtsakten und -büchern der betreffenden Bezirke.

Blätter gehen leicht verloren, ihr Inhalt besteht oft nur in „allerlei Krausem“ und in zusammenhanglosen Findlingen; die dafür aufgewandten Druckkosten werden entbehrt, wenn es sich einmal darum handelt, einen umfassenden Stammbaum herauszugeben.

Die v. Germarschen Blätter enthalten in ihren Nrn. 3 und 4 eine Abhandlung über das v. G.sche Wappen, kurze Biographien von Heinrich v. G. (1567—1638), Albert Joachim und Kurt Ewald v. G. und Bastian v. G., eine Wanderung durch den Thüringer Wald und Lose Blätter. Was den ersten Artikel betrifft, so müssen wir gegen die Behauptung, „Heraldisch richtige Wappenzeichnungen sind heutzutage selten“, protestieren. Sollten dem Verfasser die vierzigjährigen erfolgreichen Bestrebungen des Vereins Herold, die Wappenkunst neu zu beleben, unbekannt geblieben sein? Ebenso die an die besten Arbeiten des Mittelalters sich anschließenden heraldischen Zeichnungen von Döpler d. J., Otto Hupp, Lorenz Rheude, Rudolf und Georg Otto und vielen vielen anderen Heroldskünstlern? Ebenso ungerechtfertigt ist der Vorwurf gegen die schlecht oder gar nicht heraldisch gebildeten Stecher. Gewiß gibt es recht viele solche, aber der Verfasser brauchte nur die Mitgliederliste des Herold einzusehen, um eine Reihe von Namen tüchtiger Gravierkünstler zu finden, die meisterhafte Arbeiten liefern. Allerdings, das wenig schöne Wappen-Exlibris, welches der Nr. 4 der „Fam. Bl.“ beiliegt, gibt der Ansicht des Herausgebers Recht.

---

„Das Goldene Buch der Familie.“ Düsseldorf 1911. Verlag der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft.

Dieses umfangreiche und vornehm ausgestattete Buch ist ein recht zweckmäßig zusammengestelltes Sammelwerk, welches den Fachmann, den Arzt, den Juristen, den Lehrer, den Volkswirtschaftler usw. in jedem Falle ersetzen soll; er soll, ohne jenen in ernsten Dingen vorzugreifen, ihnen doch vorarbeiten, auch dem Laien möglichst erschöpfende Aufklärung über alle einschlägigen Fragen geben, das Verständnis der allgemein gültigen Grundregeln für unser heutiges Wirtschafts- und Familienleben fördern helfen, auf die mannigfachen, hierher gehörigen Maßnahmen aufmerkam machen, an die Verantwortung erinnern, die der Staatsbürger mit der Gründung eines eigenen Hausstandes sich und seinen Angehörigen gegenüber auf sich nimmt, und ihm die Wege ebnen, die er für die gewissenhafte Wahrnehmung seiner moralischen und gesetzlichen Pflichten sowohl als auch für die sorgfältige Ausübung seiner persönlichen und bürgerlichen Rechte einzuschlagen hat.

Die Genealogie sollte aber etwas weniger stiefmütterlich behandelt werden. Die Ahnentafeln en miniature, welche dem Buche vorgeheftet sind, genügen auch den kleinsten Ansprüchen nicht, und der für eine Familienchronik vorgesehene Raum ist nur ein winziger! — Im übrigen darf das Werk als brauchbares Hand- und Nachschlagebuch gern empfohlen werden.

---

Das Urkundenbuch der Familie von Mallinckrodt, das in zwei mit dem Wappen der Familie versehenen Halbpergamentbänden nunmehr erschienen, ist von Dr. Gustav v. Mallinckrodt in Köln unter wissenschaftlichem Beirat des Stadtarchivars Prof. Dr. Hermann Keussen als Manuskript herausgegeben (gedruckt bei Carl Georgi in Bonn 1911). Der erste Band enthält außer einem Vorwort des Herausgebers und einer Einführung von Prof. Keussen die Urkunden Nr. 1—991 aus der Zeit von 1250—1580. Der zweite Band beginnt mit 1581 und enthält 1331 Urkunden bis zum Jahre 1650, sowie die Nachträge. Für die ältere Zeit bis 1500 sind grundsätzlich die Urkunden ihrem vollen Wortlaute nach mitgeteilt, nach diesem Zeitpunkt manche minder wichtige Stücke, namentlich Briefe im Regest, Prozeßakten im Auszug, der den tatsächlichen Inhalt zu erschöpfen sucht. An die Urkunden schließen sich an die Aufschwörungen, die von Prof. Keussen herausgegebene, auch als Sonderdruck erschienene Selbstbiographie des Münsterschen Domdechanten Bernhard v. Mallinckrodt und das Personen- und Ortsregister. Den Schluß des Werkes bilden 45 Lichtdrucktafeln mit den Siegeln und Denkmälern der Familie.

Der Einführung sind die folgenden Bemerkungen entnommen:

Das Haus Mallinckrodt bei Wetter a. d. Ruhr ist am 28. September 1619 bis auf den Grund abgebrannt. Damals wird das Archiv des dort ansässigen Geschlechts untergegangen sein. Auch das Archiv des seit Anfang des 16. Jahrhunderts auf Küchen bei Ahlen gesessenen Zweiges ist bis auf einige Reste zugrunde gegangen. Infolge dieser lückenhaften Überlieferung mußte das Urkundenbuch des Geschlechts Mallinckrodt aus anderen Quellen schöpfen, für die in erster Linie die öffentlichen und privaten Archive Westfalens in Frage kamen. Für den Dortmunder Zweig der Familie, von dem die Forschung ausging, lieferte das dortige Stadtarchiv reiche Ausbeute. Seit dem 17. Jahrhundert kamen die Kirchenbücher der verschiedenen Pfarren in Betracht. Aus der großen Menge der benutzten Archive seien als besonders wichtig und für die Familienforschung derer v. Mallinckrodt am ausgiebigsten die Staatsarchive Münster, Düsseldorf, Koblenz, das Privatarchiv des Freiherrn v. Romberg auf Haus Brünninghausen, die Archive der Ostseeprovinzen, sowie das vatikanische Archiv in Rom hervorgehoben. Ein ausführliches Quellenverzeichnis gibt Auskunft über sämtliche benutzte Archive und die Literatur.

Im Laufe der Materialsammlung erfolgte die wichtige Feststellung, daß der Familienname Mallinckrodt erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts in Anwendung ist, und daß die Familie Meseкenwerke, welche bereits 100 Jahre vorher urkundliche Erwähnung findet, seit dem Erwerbe des Gutes Mallinckrodt dessen Namen annimmt. Ebenso wurde einwandfrei ermittelt, daß die kaufmännischen Mitglieder der Familie, welche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Ostseestädten erscheinen, den Namen Wetter führten nach dem am Fuße des Berges, der die Burg Mallinckrodt trägt, gelegenen Orte.

Der Herausgeber beabsichtigt, die familiengeschichtlichen Forschungen fortzusetzen und das Material vom Jahre 1650 ab mit den bis dahin vorhandenen Nachträgen in einem weiteren Bande zu vereinigen. Späterhin ist auf Grund des Urkundenbuchs eine Familiengeschichte in Aussicht genommen.

---

Th. Hauch-Fausbøll og H. R. Hiort-Lorenzen, Patriciske Slægter Anden Samling. Med 43 Portrætter og 8 Vaabenafbildninger. København. Dansk genealogisk Instituts Forlag 1911.

Im Jahre 1891 wurde ein Unternehmen, betitelt „Danske patriciske Slægter“ mit Genealogien hervorragender dänischer Bürgerfamilien, begonnen, aber gleich nach dem Erscheinen dieses ersten Bandes geriet die Herausgabe in Stockung, und erst jetzt hat ein weiterer Band durch Initiative des „Dansk genealogisk Institut“ in Kopenhagen das Licht erblickt.

Die Herausgeber, Direktor des „Dansk genealogisk Institut“ Th. Hauch-Fausbøll und Staatsrat H. R. Hiort-Lorenzen, deren Namen als eifrige und tüchtige Genealogen bekannt sind, bemerken in der Vorrede, daß das Unternehmen sich eines so regen Beifalls und Anschlusses hat erfreuen können, daß sie gleich mit dem Drucke eines dritten Bandes

angefangen haben und auch auf weitere Fortsetzung hoffen können.

Es ist erfreulich zu sehen, wie so in den ersten bürgerlichen Kreisen Dänemarks das Interesse für Genealogie und Personalgeschichte — allem Radikalismus und Sozialismus zum Trotze — im Steigen begriffen ist, und auch der vorliegende Band wird hoffentlich durch seinen gediegenen Inhalt und hübsche Ausstattung mit vorzüglichen Wiedergaben von Familienbildern und Wappen ein Bedeutendes zur Steigerung des Familiensinns beitragen.

In der Vorrede werden die zur Aufnahme gelangenden Familien als Familien, die „im Laufe des letzten Jahrhunderts eine hervorragende Stellung in unserem Vaterlande, nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kirche, des Heeres, der Marine und der Administration, sondern auch der Kunst, in Industrie, Handel und Landwirtschaft eingenommen haben, und die genügende Lebenskraft besessen haben, um den nivellierenden Bewegungen der Zeit zu widerstehen" charakterisiert.

Während der erste Band von 1891 ausschließlich dänische Familienzweige, deren Mitglieder, die hervorragende Stellungen einnahmen, anführte — ein Prinzip, das jedenfalls vom genealogischen Standpunkt aus verwerflich ist —, hat der neue Band soweit möglich die vollständige Genealogie der aufgenommenen Familien mitgeteilt, wodurch das Werk besonders für das Ausland — darunter auch für Deutschland — sehr an Interesse gewonnen hat.

Von Familien, die mit Deutschland Verbindung haben, darf Heise (v. Heise-Rotenburg), Holten und Richter (aus Tondern) erwähnt werden.

Jeder Genealoge wird seine Freude an diesem mit Sorgfalt ausgearbeiteten Werke, das vom „Dansk genealogisk Institut" (Gamle Kongevej 41), Kopenhagen, für 6,50 Kr. zu beziehen ist, haben, dessen Gedeihen und Fortblühen nur zu hoffen ist; möge es auch in Deutschland Verbreitung und freundliche Aufnahme finden!

Kopenhagen. Paul Hennings, Obergerichtsanwalt.

---

Von Rechts wegen? Eine Geschichte aus der Zeit des Absolutismus. Von Hans Kiewning. Bremen. 1911. 8°, 362 S.

Der Verfasser, Geheimer Archivrat Dr. Kiewning in Detmold, behandelt in dem anmutig geschriebenen Buch die auch schon im Herold (Jahrg. 1910 Nr. 8 S. 150, Nr. 10 S. 189 und Nr. 12 S. 231) berührte interessante Frage einer Zwangsverheiratung an einem Beispiel aus der reformierten Grafschaft Lippe. Obschon sich das Ganze auf noch vorhandenen Akten wahrheitsgetreu aufbaut und vielfach — insbesondere bei den Verhören und Aussagen vor dem geistlichen Gericht — Ausdrücke und Sprache längst vergangener Zeiten wiedergegeben sind, liest sich das Buch wie ein spannender Roman.

Es war Weihnachten des Jahres 1678 in Brüntrup. Der Niedermeier war gestorben und der im Dorfe auf einem abgewirtschafteten Hofe hausende Roßtäuscher Landsberger suchte mit allen Mitteln die kinderlose Witwe für seinen vagabundierenden Sohn zu gewinnen. Wie der Landdrost durch die Hoffnung den lehnsfreien Hof in seine Abhängigkeit zu bekommen, für den Plan gewonnen, das arme verzagte Weib durch Lug und Trug verleumdet und schließlich wegen Bruch des angeblichen Eheverlöbnisses vor dem Generalsuperintendenten aufs Schloß nach Detmold geladen und dort gefangen gehalten wird, ist in dramatisch bewegter und kulturgeschichtlich interessanter Handlung kraftvoll entwickelt. Das mit großem psychologischem Geschick wachgehaltene Mitleid mit der Bedrängten und die packende Schilderung ihres unabwendbaren tragischen Schicksals fesseln bis zum Schluß, wo trotz aller Ränke und Schliche das Recht triumphiert und das gehetzte Weib nach kummervollen schweren Zeiten wieder in den ruhigen Besitz ihres Hofes gelangt.

Für den mit juristischen Streitfragen über Ehe- und Erbrecht vertrauten Genealogen bietet das hübsche Buch eine Fülle von Anregungen.

Steglitz. Herm. Friedr. Macco.

---

## Vermischtes.

— Die Kais. Königl. Heraldische Gesellschaft „Adler" in Wien hat in ihrer Sitzung vom 17. Januar a. c. den Genealogen und Herausgeber der Frankfurter Blätter für Familiengeschichte, Herrn Karl Kiefer, zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

---

— Zu genealogischen und heraldischen Nachforschungen in der deutschen Schweiz, besonders in den Kantonen Schwyz, Uri, Unterwalden, Luzern, erbietet sich Baron Th. v. der Lund (Mitglied des Herolds) in Vitznau, Chalet Lauigrund.

---

— Im Archiv der Familie Baudissin in Rantzau bei Luttjinburg liegt eine schön gemalte Ahnentafel dieser Familie, anfangend von Wulff Heinrich v. Baudissin, Königl. Polnischer und Churf. Generalleutnant und Obristen über ein Regiment Dragons.

Beglaubigt in Kiel am 29. Januar 1711. von Detlef Brockdorff. Christian Rantzau-Rastorff. Heinrich Bechem von Allfeld.

---

— Berichtigung zu dem Artikel „Motz" in Taschenbuch der Briefadeligen Häuser 1912. Der Schriftführer der Familie von Motz, Herr Kammerherr E. von Motz, bittet, darauf hinzuweisen, daß obiger Artikel zum Teil unrichtige Personalangaben enthält, deren Richtigstellung erst im nächsten geraden Jahrgang des Taschenbuchs 1914 erfolgen kann.*)

Die Familie von Motz, die im 15. Jahrhundert aus Frankreich nach Hessen einwanderte, erscheint urkundlich seit 1480 in Witzenhausen, Regierungsbezirk Kassel, und wird 1364 mit dem dortigen Burgsitz belehnt.

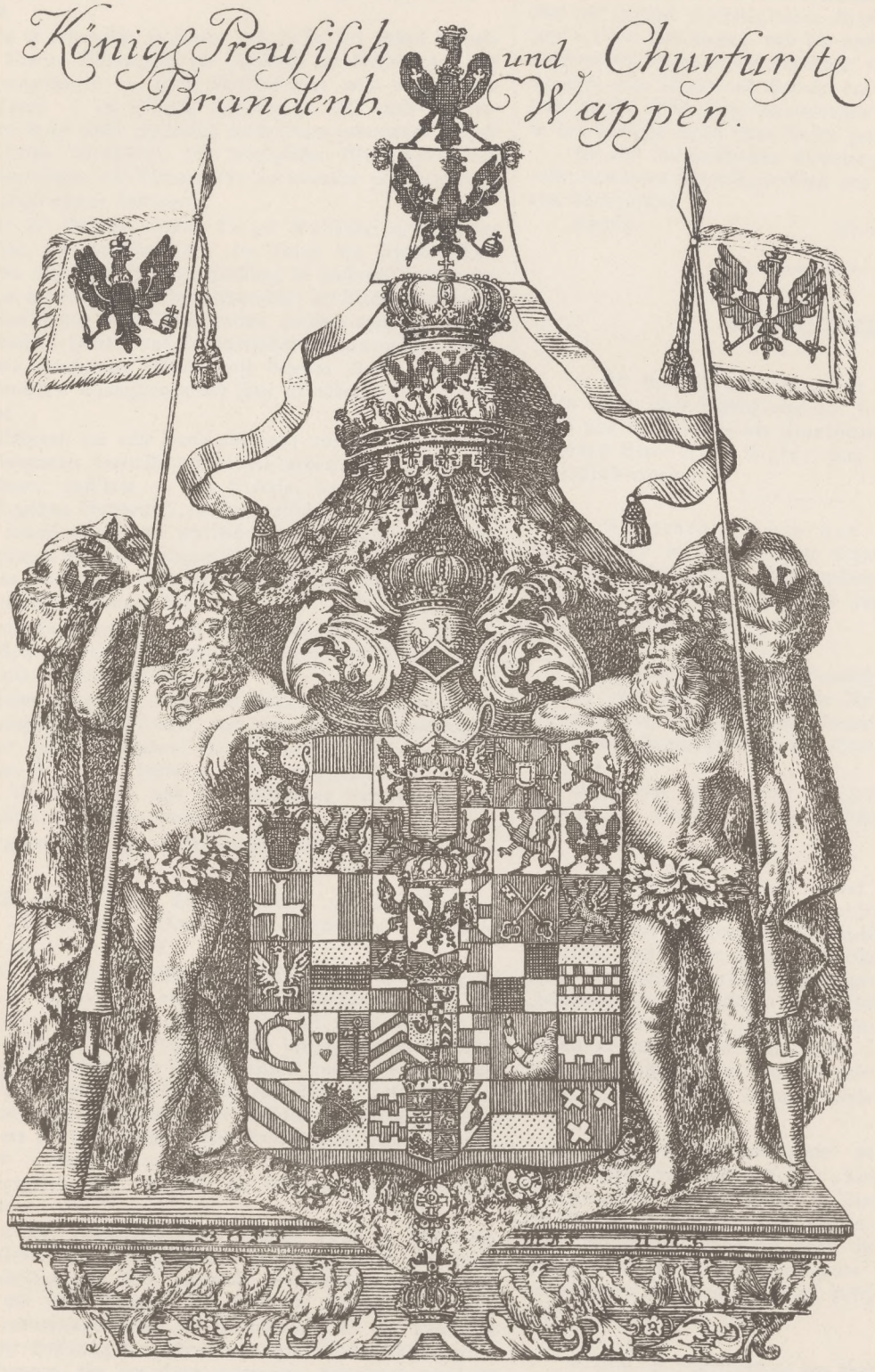
---

— Das „Soester Kreisblatt" vom 9. Dezember 1911 bringt einen lesenswerten Aufsatz „Lehnbriefe des Gutes Borghausen" von Heinrich v. Klocke. Borghausen liegt im Norden des Kreises Soest und hat, wie die große Anzahl alter Güter und Rittersitze dieser Gegend, eine reiche Geschichte, aus welcher der vorliegende Artikel eine Reihe von interessanten Mitteilungen bringt, welche für den Westfälischen Adel nicht unwichtig sind.

---

*) Wie die Schriftleitung des Gothaischen Genealogischen Taschenbuchs mitteilt, beruhen die irrtümlichen Angaben auf unzureichenden und fehlerhaften Unterlagen.

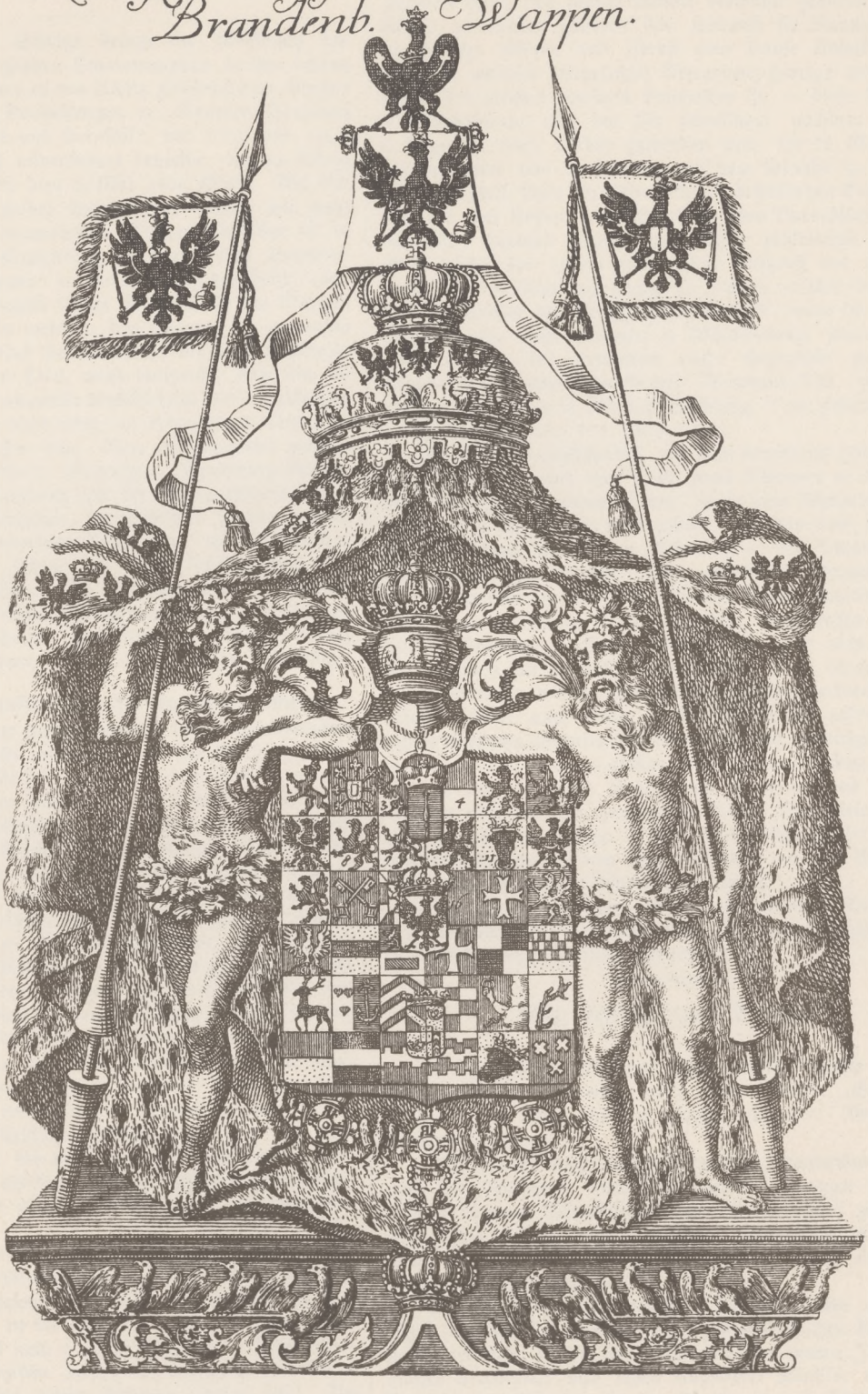
Die Redaktion.




Das Königl. Preußische Staatswappen unter

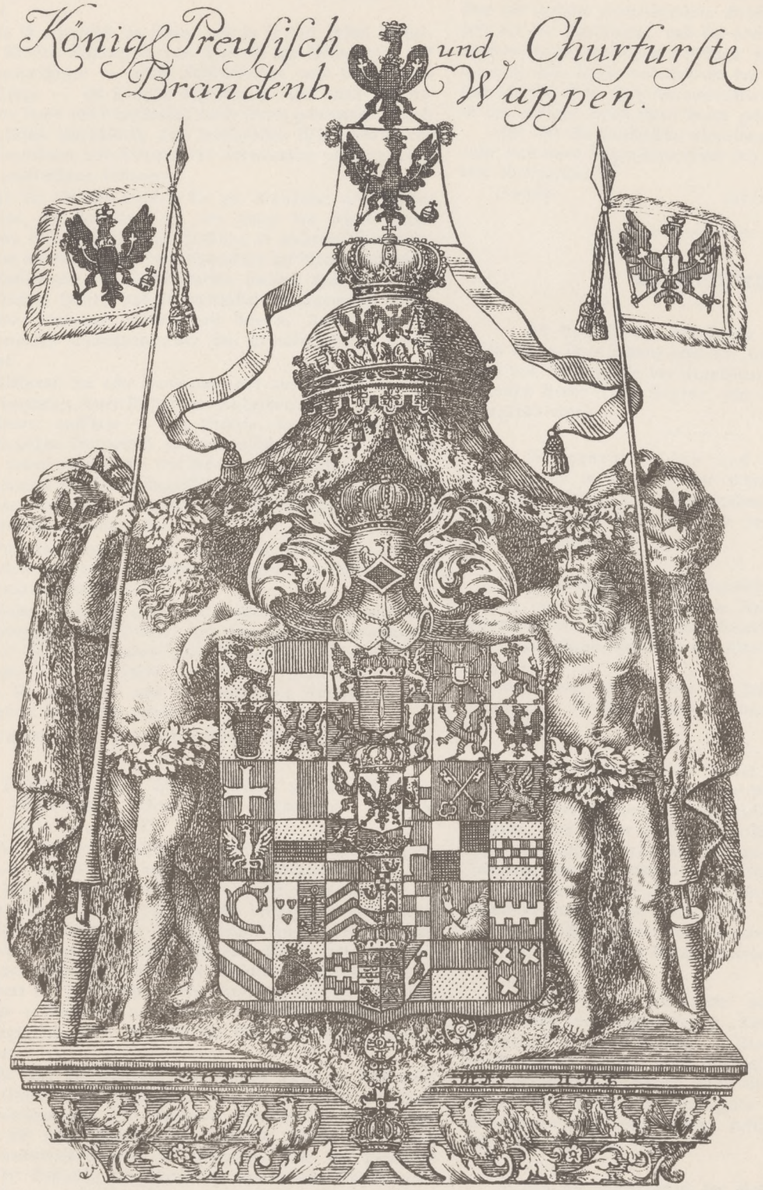
I. bis 1744

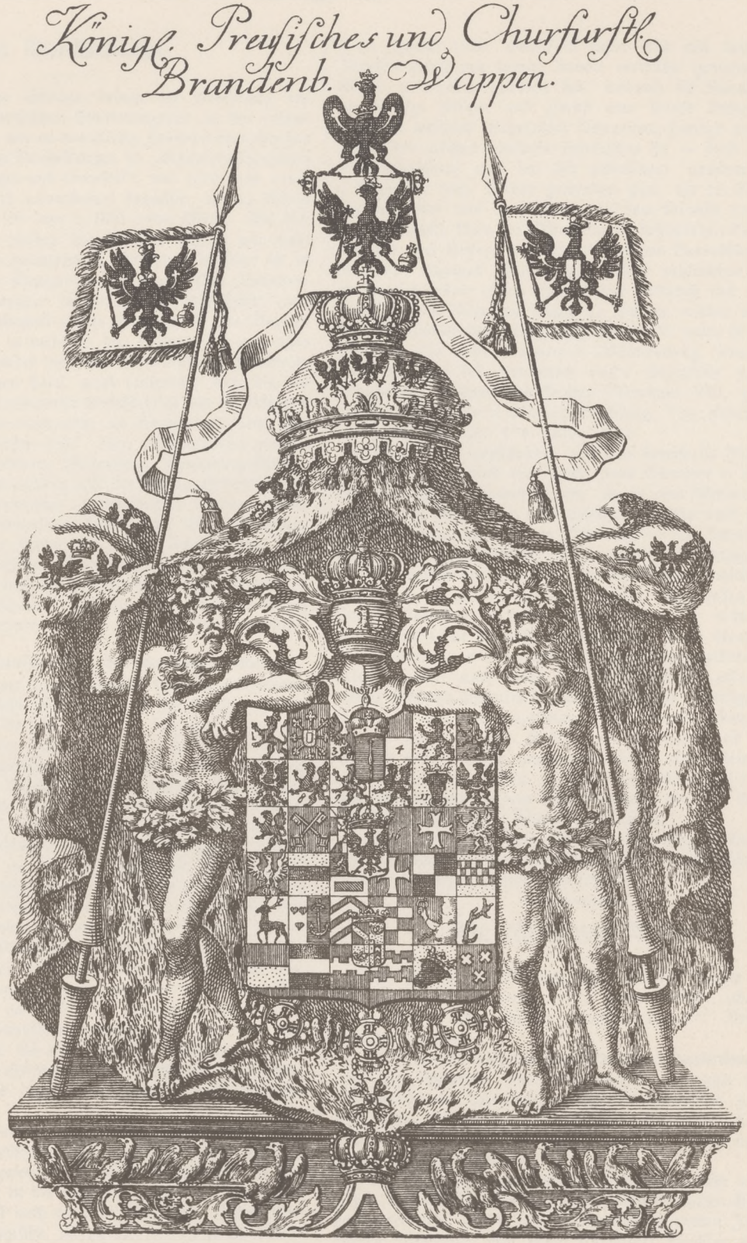
Königl. Preussisches und Churfurstl. Brandenb. Wappen.



n uter der Regierung Friedrichs des Großen

II. nach 1744




Das Königl. Preußische Staatswappen unter der Regierung Friedrichs des Großen

I. bis 1744

II. nach 1744

## Zur Kunstbeilage.

Unsere diesmalige Beilage bringt die Abbildung des großen Königlich Preußischen Staatswappens in den beiden verschiedenen Formen, wie es von König Friedrich dem Großen geführt wurde, nach den Darstellungen in „Gatterers Handbuch der neuesten Genealogie und Heraldik", vor 1746 und 1760.

Das Wappen I ist unverändert dasselbe, wie es König Friedrich Wilhelm I. seit dem 3. Mai 1708 führte. Die Bedeutung der einzelnen Felder des Schildes dürfen wir wohl als allgemein bekannt voraussetzen. Näheres darüber ist in der Abhandlung von Maximilian Gritzner „Das Brandenburgisch-Preußische Wappen" in der „Vierteljahrsschrift" 1894 enthalten. In dieser Gestalt führte Friedrich II. das Wappen bis zum Jahre 1744, in welchem das Wappen II entworfen wurde. Dies unterscheidet sich von dem bisherigen dadurch, daß es dem Königlichen Titel mehr entspricht, daß die inzwischen erworbenen Landesteile berücksichtigt und die Wappen solcher Besitzungen, die nicht mehr im Königlichen Titel enthalten waren, fortgelassen sind. Neu aufgenommen wurden somit Ostfriesland, Geldern, Ravenstein, Lauenburg-Bütow; in Wegfall kamen Klettenberg und die Markgrafschaft Vehre-Vlissingen. Die sogenannten „Prachtstücke" blieben unverändert. (Auf der Gattererschen Zeichnung I ist der Brandenburgische Adler in der Fahne des linken Schildhalters versehentlich schwarz schraffiert.) Die Königliche Krone ist überall gefüttert dargestellt, während sie auf den Wappendarstellungen späterer Zeit offen erscheint. Erst durch Se. Majestät König Wilhelm II. ist die purpurn gefüllte Krone wieder eingeführt.

### Bemerkung zur Kunstbeilage der vorigen Nummer.

Die Kunstbeilage zur Januarnummer 1912 des „Deutschen Herold" ist insofern recht interessant, als die Zeichnung derselben ein sprechendes Beispiel bildet für den schwülstigen und um die innere Logik des Aufbaus ganz unbekümmerten Stil der Mitte des 18. Jahrhunderts. Wer würde wohl heute noch die Geschmacklosigkeit begehen, in dem nahezu obersten Teil einer solchen Architektur vier Giganten oder männliche Karyatiden anzubringen, die mit furchtbarer Anstrengung die nur mäßig vorgekragten Voluten eines Pilaster-Kapitäls stützen, welche Bauteile doch an sich schon genügend fest an ihrem Orte eingelassen sein müssen und nichts weiter zu tragen haben; denn die obere Leiste oder — wenn man es so auffassen will — der Architrav ruht nicht auf den erwähnten Voluten, sondern auf dem eigentlichen Pfeilerkörper. Man bekommt den Eindruck, als beabsichtigten diese vier Mannsgestalten die ausladenden Teile hinwegzusprengen, um uns dann das Bild demolierter Kapitäle vorzuführen. Hoffentlich gelingt das wenigstens in der gewünschten Richtung nach oben und nicht in der Weise, daß sie die viel schwächer konstruierten Ausladungen, deren sie sich als Sitzunterlagen bedienen, absprengen, denn in letzterem Falle müßte eine Situation voll peinlicher Verlegenheit entstehen.

Soviel über die Zeichnung (obgleich sich diesbezüglich noch manches Auffälligeres feststellen ließe, z. B. die direkt über der hohen Pfeilerbasis angesetzten Schnecken, die, obgleich sie doch zweifellos rechtwinklig in die dahinter ersichtliche Fläche eingefügt sein sollen, stark nach vorn konvergieren). Mehr interessiert uns der genealogische Inhalt des Tableaus und dieser weist merkwürdigerweise einen schweren Fehler auf. An 6. Stelle unter den 16 Ahnen des Königs Georg I steht: Eleonora, daughter of the duke of Wirtemburg. Die Eleonore, Tochter des Herzogs Christoph v. Württemberg, und der Anna Maria von Brandenburg-Ansbach, * 22. März 1552, † 12. Januar 1618, welche in erster Ehe mit dem Fürsten Joachim Ernst von (ganz) Anhalt vermählt gewesen ist und diesem 10 Kinder geboren hat, wodurch sie Stamm-Mutter der Zweige Köthen und Zerbst vom Hause Anhalt, sowie mehrerer weiblich fortgesetzter Descendenz-Zweige wurde und Ahnin der meisten heutigen Souveräne ist, — diese Eleonore v. Württemberg also hat sich allerdings, nachdem sie am 6. Dezember 1586 Witwe geworden war, am 25. Mai 1589, also im Alter von 37 Jahren, mit dem beinahe 42 jährigen und gleichfalls schon im Witwerstande befindlichen Landgrafen Georg I. von Hessen, dem Begründer der Darmstädter Linie, vermählt, dagegen Mutter von dessen zahlreichen Kindern ist sie nicht; der etwas späten Ehe entsproß nur noch ein Sohn, der im Alter von knapp 11 Jahren wieder verstorben ist. Als Mutter des Landgrafen Ludwig V. wäre in unserem Tableau also nicht Eleonore v. Württemberg, sondern vielmehr Georgs des Frommen erste Gemahlin zu setzen: Magdalene, Tochter des Grafen Bernhard VIII. zur Lippe und der Katharina v. Waldeck-Eisenberg, * 24. Februar 1552, ✕ 17. August 1572, † 8. März 1587.

Es ist kaum verständlich, wie man bereits im Jahre 1749, d. h. 130 Jahre nach dem Tode jener Eleonore v. Württemberg, den Fehler machen konnte, sie in eine Ahnentafel einzusetzen, in die sie gar nicht gehört, und das noch dazu auf einem Tableau, welches zur Widmung an den Inhaber dieser Ahnentafel bestimmt war. Sehr verständlich dagegen wird es uns, warum der Verfasser, Thomas Brand, obgleich er die Dedikation an König Georg II. richtet, doch dessen Mutter, Sophie Dorothea v. Braunschweig-Celle, gar nicht mit in den Rahmen der Betrachtung einbezieht, denn deren Ahnen mütterlicherseits mögen ihm wohl arges Kopfzerbrechen verursacht haben; auch wenn er die Ahnentafel gekannt hat, welche Eleonore Desmier d'Olbreuse sich hat anfertigen lassen, so wird er doch auch den giftigen Spott gekannt haben, welchen die um die Kurfürstin Sophie von Hannover und um die Liselotte von Orléans gruppierten Kreise über diese Ahnentafel ausgeschüttet haben. — Der oben gerügte Fehler wiederholt sich übrigens in dem Schrifttäfelchen vor der Basis des links (vom Beschauer) stehenden Pilasters.

Leser des „Deutschen Herold", die etwa in Versuchung kommen könnten, die Kunstbeilage als genealogische Quelle zu benützen, seien hiermit gewarnt.*) O. H.

## Am schwarzen Brett.

Die Zeitschrift „Deutscher Papiermarkt" brachte in ihrer Nr. 25 vom 5. Dezember 1911 einen Artikel: „Eine neue Flagge — ein Wink für den deutschen Export". Der Artikel berichtet folgendes:

„Mit der Bildung des südafrikanischen Staatenbundes war auch die Annahme einer nationalen Flagge für ein „Vereinigtes Südafrika" zur Notwendigkeit geworden. Man hatte deshalb einen Wettbewerb ausgeschrieben, welcher mehr als 250 Entwürfe zeitigte und der gerade vor einem Jahre geschlossen wurde.

Die Preisrichterjury bestand in der Hauptsache aus Offizieren der britischen Marine, die in südafrikanischen Gewässern stationiert sind, schloß aber auch einen bekannten Johannesburger Architekten und einen Kapstädter Künstler ein. Die Hauptschwierigkeit lag in der Wahl eines passenden Sinnbildes. Viel Gunst fand das „Südliche Kreuz" mit seinen

*) Zu diesem Zwecke ist sie von uns auch gar nicht veröffentlicht worden. Anm. d. Red.

vier Sternen, die über dem südlichen Kontinent leuchten, und es wäre erkoren worden, wenn nicht auch die „Common wealth of Australia", der australische Staatenbund, dieses Kennzeichen in ihre Flagge aufgenommen hätte.

Nachdem der „Anker" verworfen worden war, vielleicht weil er nicht recht als Flaggenemblem passen würde, entschied man sich für einen Kometen, dem man zunächst vier Schweife gibt, im Hinblick auf die vier ehemaligen Einzelstaaten und Kolonien Transvaal, Oranjefreistaat, Kapland und Natal, welche außerdem durch die verschiedenen Farben des Kometen, rot, blau, grün und gelb voneinander unterscheidbar sind. Man nimmt sich wohl gar das Sternenbanner zum Vorbild, mit dem Gedanken, den Kometen beim Eintritt etwaiger neuer souveräner Kolonien in den Bund um je einen Schweif zu bereichern. Um die Zugehörigkeit zum britischen Weltreich darzutun, hat man in der linken oberen Ecke das rot-weiß-blaue Kreuz Großbritanniens angebracht. Die ganze Zusammenstellung auf rotem Grund dürfte recht malerisch wirken."

„Recht malerisch" allerdings! Wenn der Komet schließlich, wie vorausgesetzt wird, 10 oder mehr Schweife bekommt und einem Polypen immer ähnlicher wird, wird der Tuschkasten kaum Farben genug hergeben. Die „Allg. Ztg." in Chemnitz hat ihre Freude daran und verkündigt, daß das bunte Flaggenbild der südafrikanischen Union einen zugkräftigen Schmuck für „Handschuh-, Strumpf- und Trikotagenkartons" bilden würde. Das geschätzte Blatt scheint über Zweck und Bestimmung einer Landesflagge sehr im Dunklen zu sein!

## Anfragen.*)

11.

Ich bitte um gefällige Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Aus welcher Veranlassung wurde Gottlieb Emanuel Lübbe, * 11. Oktober 1759, † . . . ? Besitzer auf Scharbow und Zapel in Mecklenburg, am 25. November 1802 geadelt? Mit wem war er verehelicht und wann ist er gestorben?

2. Wo blüht das Geschlecht Lübbe noch außer Mecklenburg und Holstein?

3. Existiert ein Wappen der bürgerlichen Familie Lübbe? Das Wappen der adligen Linie ist mir bekannt. Ein Zweig meiner Familie, in Mecklenburg ansässig, führt folgendes Wappen: Schild auf blauem Felde, drei goldne Sterne; Helmschmuck: offener silberner Adlerflug, zwischen demselben schwebend ein goldener Stern. Ist dieses das ursprüngliche Wappen der Familie Lübbe?

Für jede weitere Mitteilung, meine Familie betreffend, bin ich dankbar.

Warschau (Polen) Grzybowska 40.

W. Lübbe, Geschäftsführer der Akt.-Ges. „Livonia".

12.

1. Eltern und Großeltern der Auguste Margarete v. Kleist a. d. H. Nassenglienke, * 1724, † 1794, ⚔ Friedrich Lup. v. Wedel-Kremzow?

2. Sind identisch: Lucia Elisabeth v. Marenholtz, ⚔ Erasmus v. Lathusen a. d. H. Hiddestorff, 1593–1665, und Lucia Elisabeth v. Marenholtz, T. Jürgens auf Hattorf und der Sophie Mynsinger v. Frondeck, die 1618 noch unvermählt ist?

3. Frau des Karl Friedrich v. Waldow auf Neuwalde, * 1706, † 1782?

4. Eltern von Louise Friederike v. Berg, † 1784, ⚔ Fr. G. Felix v. Buggenhagen und Juliane v. Arnim, ⚔ G. Felix v. Buggenhagen, † 1731.

Gefällige Antworten an

Braunschweig, Heinrichstr. 53. Frhr. v. Bothmer.

13.

Christoph Reinhold Vietinghoff in Kurland, ⚔ Elisabeth Wedell

Alexander Magnus Vietinghoff, † 1811.

Gesucht Nachrichten über Elisabeth Wedell und ihre Eltern.

Wolfenbüttel. Major v. Kettler.

14.

Nachrichten aller Art über das Vorkommen der Namen Kautz und Scheffer erbittet

Bochum, Westfälische Straße 11.

Walter Kautz, Biliothekar, Mitgl. d. Herold.

15.

Wo leben Nachkommen des . . . . . Stumpf, 1813 Leutnant im 3. ostpr. Landwehrregiment, 3. Bat.

Ein Sohn Adalbert war Hofprediger, † . . . . . in Colberg?

Eine Tochter . . . . . war ⚔ Kgl. preuß. Oberförster . . . . Horn, etwa 1870–1880 in Okonin bei Pr. Stargard.

Verbindlichsten Dank im voraus.

Königsberg i. Pr. Helene Motherby.

16.

Hat es einmal ein polnisches Grafengeschlecht v. Lublin gegeben und welches Wappen führte dasselbe?

München, Zieblandstr. 1. Lorenz M. Rheude.

17.

Behufs Aufstellung der Stammliste aller Offiziere des 1. Ulanen-Regts. werden nachstehende Daten gesucht:

1. Hans v. Arnim, von 1826–1838 Adjutant der 3. Div., 8. März 1845 als Oberstlt. z. Disp. gest., † 20. November 1864 zu Militsch. Wann und wo geboren? Falls vermählt, wann, wo und mit wem?

2. Karl Friedrich v. Broesigke, 1806 b. Herzberg-Drag. Sek.-Lt., 1809 b. 1. Ul., 1813 Rittm. und Esk.-Chef, mehrfach ausgezeichnet. Wo und wann geboren, wo und wann 1813 (1814?) nicht vor dem Feinde gestorben? Falls vermählt, wann, wo und mit wem?

5. August v. Fromberg, 1824 Port.-Fähnr., 10. September 1826 Sek.-Lt., 10. Januar 1845 als Prem.-Lt. mit Reg.-Unif. und Pens. verabschiedet. Fragen wie vor?

4. Heinrich v. Götze, 2. Februar 1816 als Sek.-Lt. im 1. Ul.-Regt. einrangiert, April 1817 dem 8. Ul.-Regt. aggr., 1820 als Prem.-Lt. Absch. bew. Fragen wie vor?

5. Vincent v. Hochberg, 3. Juni 1813 Sek.-Lt., 5. Oktober 1817 Absch., in den Freiheitskriegen bewährt. Fragen wie vor?

6. Otto v. Krafft, 1818 eingetr., 20. Juni 1822 Sek.-Lt., 9. August 1833 als Prem.-Lt. verabschiedet. Fragen wie vor?

7. Georg Louis Baron v. Wilcke, 1821 bei Garde-Jäger eingetr., 20. Januar 1822 zum 1. Ul.-Regt., 13. März 1824 Sek.-Lt., 8. November 1845 mit dem Char. als Rittm. Absch., 7. November 1872 zu Dresden gestorben. Wann, wo geboren? Vermählt, wann, wo und mit wem?

8. Henri de la Garde, 8. April 1814 Sek.-Lt. im 1. Ul.-Regt. (Jäger-Det.), Eis. Kr. 2, 1815 (?) Abschied.

*) Jedes Mitglied des Vereins Herold kann unter dieser Rubrik Anfragen kostenfrei veröffentlichen, deren Umfang nicht über eine Viertelspalte (16 Zeilen) hinausgeht. Jede weitere Zeile ist mit 50 Pf. zu vergüten. Anm. d. Red.

Später in einer Hoffstellung beim Prinzen Wilhelm, Königl. Hoh. Fragen wie vor?

9. Karl Friedrich v. Nimptsch, von 1817—1819 Sek.-Lt. im 1. Ul.-Regt., dann verabschiedet. Wann in Massel (?) geboren, wo und wann gestorben? Falls vermählt?

10. Joseph v. Paczinski (v. Paczenski-T.), 1814 Sek.-Lt. dem 1. Ul.-Regt. aggr., Eis. Kr. 2, dann Absch., lebte auf Roselwitz. Fragen wie vor.

11. Ignatz v. Carlowitz, 25. August 1818 als Pr.-Lt. des 1. Ul.-Regts. aggr., 17. Oktober 1821 als Pr.-Lt. verabsch., wenige Tage später durch Selbstmord zu Posen gestorben. Wann und wo (Wiirzbur, Russ. Lit.) geboren.

12. Gr. v. Schlabrendorff, 1816 dem 1.Ul.-Regt. aggr., 5. Oktober 1817 Abschied. Vorname, Geburt, Tod? — Gr. v. Schl.-Seppau kann keine Auskunft geben?

13. Alexander v. Belcheß, von 1819—1827 Sek.-Lt. im 1. Ul.-Regt., war um 1796 zu Berlin geboren, am 28. Juli 1847 gestorben? Verm.?

14. Anton Heinrich v. Carooz, geb.? in Coblenz, 1813—1815 mitgemacht, 1826 noch als Sek.-Lt. dem 5. Ul.-Regt. aggr. Wo und wann gestorben? Verm.?

15. Rudolf v. Hirschfeld, * 24. August 1815, wo? 1865 als Oberstlt. beim 5. Kür.-Regt. pensioniert. Wann und wo gestorben? Soll nach seiner Verabschiedung geheiratet haben.

16. Eduard v. Liebermann, wo Oktober 1784 geboren? 10. Juni 1845 zu Breslau gestorben — war vermählt?

Liegnitz. v. Wickede, Oberst a. D.

18.

Gibt es die Verbindung: . . . . v. Frankenberg, Landkavalier, * . . . . in . . . ., † . . . . in . . . ., ⚔ . . . . in . . . . mit . . . v. Dobschütz, * . . . in . . ., † . . . in . . .

Aus dieser Ehe sollen stammen:

1. Joseph v. Frankenberg, Capitain a. D. der Anspach-Bayreuth-Dragoner, * um 1746?, † 16. Oktober 1801 in Alt Damm, ⚔ I. 3. Januar 1784 in Schwochow mit Joh. Elis. Christ. v. d. Osten, verwitw. Constanz Philipp v. Borck, * 16. Juni 1740 in . . . ., † 2. Oktober 1813 in Alt Damm; I. 14. November 1799 in Langenberg mit Anna Sophie Kundenreich, verwitw. Dr. med. Lud. Fried. Wilh. Jüterbock, * 5. April 1760 in . . . ., † 14. Januar 1847 in Aschersleben.

2. Karl v. Frankenberg, zuletzt Generalmajor, Ritter des Verdienstordens, * um 1747?, † 22. September 1819 in Alt Damm, ⚔ 30. Juni 1788 in Schwochow mit Ernestine Elis. Henr. Philipp. v. Borck, * 24. Dezember 1768 in Schönhagen, † 8. November 1842 in Zimmerhausen.

v. Frankenberg,
Leutnant im Gren.-Regt. 2 in Stettin, M. d. H.

19.

1. Wo wurde geboren: Theobaldus Balthasar v. Keller, Major a. D. im Inf.-Regt. v. Arnstadt, † in Jauer (Schles.) am 19. September 1773 im Alter von 73 Jahren?

Wer waren die Eltern des vorgenannten v. Keller, wo geboren, wo gestorben?

2. Wo wurde geboren: Eva Rosina v. Keller, geb. v. Andlaven, Ehefrau des vorgenannten v. Keller, † in Malitsch (Kreis Jauer) am 14. November 1775 im Alter von 57 Jahren 8 Monaten?

Wer waren die Eltern der Eva Rosina v. Keller, wo geboren, wo gestorben?

In den Kirchenbüchern zu Jauer (Schlesien) sind nur die Totenscheine erhältlich gewesen.

3. Wer kennt lebende Nachkommen von Johann Georg Wilhelm Freiherrn v. Keller, * den 11. Mai 1710 zu Ilmenau (Thür.), † als Kgl. Preuß. General und Kommandant von Stettin den 20. November 1785.

Dresden-A., Teutoburgstr. 3. Freiherr v. Keller.

20.

A. Anton Ludwig Crüger, * Bötzow 11. September 1693, † Berlin 24. April 1762, kgl. preuß. Kriegsrat, Herr auf Hanseberg, Heinrichsdorf, Rehdorf und Zachow (Neumark), ⚔ Anna Sophie Horn, * 1711, † 7. Januar 1799

| 1. Karoline Sophie | 2. Karl Ludwig | 3. Friederike Chartotte | 4. Jahanne Albertine |
|---|---|---|---|

Eine, wahrscheinlich hier nicht genannte, Crügersche Tochter war ⚔ v. Zinnow, ihre Kinder:

| 1. Johann Ludwig | 2. Karoline Wilhelmine | 3. Friederike Ulrike, ⚔ General v. Byern, sie erbte Hanseberg | 4. Carl August |
|---|---|---|---|

| Karl Rudolf Alexander, Kammerherr, verkaufte Hanseberg 18. Oktober 1804 | 1. Karl Ludw. Aug. Alexander, *4 Dezember 1772 | 2. Aug. Wilh. Leop. Heinr., * 9. Juli 1775 |
|---|---|---|

B. Friedrich Ernst Schütt, * 12. April 1785 in . . . ., Kaufmann in Hamburg (im Hause Hasperg und Schütt), ⚔ Berlin 23. Juni 1818 Emilie Neumann, Tochter des 1840 geadelten Johann Heinrich Neumann auf Hanseberg (Neumark).

Kinder:

1. Eduard, lebte 1893 noch als kgl. bayr. Generalkonsul in Berlin, Kleiststr. 10,
2. Edmund,
3. Mary, ⚔ I. Dr. Uehse, II. Major Bothe,
4. Elise, ⚔ . . . . Lauenstein,
5. Emma.

Bitte um Ergänzung obiger Daten.

Berlin, Holsteiner Ufer 12.

Arthur v. Oertzen, M. d. H.

21.

1739 und 1744 erscheinen als Taufpaten Carl Philipp Freiherr Wipplar v. Uschütz mit seiner Gemahlin Elisabeth, geb. Lubovsky v. Lubovitz. Wo ist letztere wohl (1706) geboren?

Smilkov. A. v. Doerr.

22.

Johann Heinrich v. Walbeck heiratet um 1770 Jahanna Catharina Hagen.

Wann und wo ist Joh. Cath. Hagen geboren?

Wer waren ihre Eltern bezw. Großeltern usw.?

Wann und wo heiratet sie Joh. Heinr. v. Walbeck?

Nachrichten erbeten an

Braunschweig, Landgestüt.

v. Walbeck, Landstallmeister.

23.

Kann mir einer der verehrten Leser Auskunft darüber geben, wann und wo Anna Charlotte Kambli geboren un gestorben ist und wann und wo sie sich vermählt hat mit Adam August Heinrich Graf v. Podewils, Hauptmann und Herr auf Crangen und Puddiger, * 3. Februar 1747 in . . ., † 19. September 1808 in . . . . Anna Charlotte Kambli soll im Jahre 1748 geboren und am 20. März 1811 gestorben sein. Sie soll die Tochter des dem regimentsfähigen Patriziergeschlecht angehörenden Bildhauers Melchior Kambli, * 1718 in Zürich, gewesen sein, der sich in Potsdam niederließ und als Künstler in kgl. Diensten zu großem Wohlstand gelangte.

Wann und wo ist Melchior Kambli gestorben? Wie hieß seine Gattin und wann und wo ist sie geboren und gestorben?

München N. 46, Schopenhauerstr. 4. Adolf Kiefer.

24.

Unterzeichneter bittet um Nachricht, ob von Mitgliedern seiner Familie jemals ein Wappen geführt ist, bezw. ob eine gleichnamige Familie ein solches führt?

Sorau (N.-L.), Gr. Gartenstr. 7.

Dipl.-Ing. Kade, Reg.-Baumstr. a. D., M. d. H.

25.

Wer waren die Eltern der Catharina Margarethe v. Meyern (Mejer), die sich 1717 mit Johann August v. Druchtleben auf Hainholtz und Borgentreich, kurbraunschweig. Generalleutnant und Kommandanten von Göttingen, vermählte und 1731 starb? Ihr Vater soll Oberkommissar in Göttingen gewesen sein (vergl. Wolffsche geneal. Sammlung in Göttingen). Welches Wappen führte die Familie v. Meyern?

Hannover, Edenstr. 57. de Lorme, M. d. H.

26.

Ich suche:

1. den Nachweis der Trauung des kurbraunschweig. Leutnants Sander mit einer Reimerdes (v. Reimers?) aus Hameln. Trauungsjahr ca. 1725.

2. Geburtsort und Jahr (ca. 1727) des Oberstleutnants und Kommandanten von Lübeck, Johann Arnold Christian v. Sander (geadelt 1790). Derselbe stand 1742—1751 in der hannoverschen Armee.

3. Eheschließung des vorigen mit Dorothea Elisabeth v. Brömbsen aus Lübeck (vergl. Gritzner, St. II 733).

Hannover, Edenstr. 37. de Lorme, M. d. H.

27.

Gibt es ein nachweislich echtes Bildnis des Generalmajors Joachim Hennigs v. Treffenfeld († 31. Dezember 1688)?

Dr. Kamieth, der die Mumie des Generals im Grabgewölbe zu Könnigde noch gesehen hat, bezeichnet (im Progr. des Luisenstädt. Gymn. Berlin 1887) Darstellungen desselben, wie die Büste in der Ruhmeshalle und wie auf dem Kretzschmerschen Bilde der Überbringung der Siegestrophäen bei Tilsit als unhistorisch.

Was kann aber die Künstler abgehalten haben, nach dem „Original" mit seinen imponierenden Maßen — 2,10 m Körperlänge berechnet Kamieth — zu arbeiten?

Ist kein zeitgenössischer Stich oder irgend eine andere Darstellung (eventuell auch auf Dosen oder gemalten Tischplatten) Treffenfelds oder einer seiner Waffentaten bekannt?

Antworten durch die Redaktion erbeten.

28.

1. Es werden gesucht die Nachkommen des Volkwin Weigel (Vigelius) und der Margaretha Grebe (vergl. Herold 1907, S. 47 u. 48).

2. Stammt etwa von diesem Paare ab: Johann George Vigelius, isenburgischer Regierungs- und Konsistorialrat und Amtmann, * 1631, † 24. Juni 1700, ⚔ Helene Sabine . . . .?

3. Wie hieß Helene Sabina mit Vatersnamen? auch werden weitere Daten erbeten.

Marburg i. H., Schwanallee 46. Curt v. Lepel.

29.

Für Stammliste der Zöglinge der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. suche ich über folgende Personen nähere Daten und auch Angaben über den Lebensgang:

27. v. Nimptsch, Friedrich Wilhelm, * 1718. Eltern: Karl Wilhelm auf Lampersdorf und Erneſtine Charlotte v. Braun a. d. H. Harpersdorf.

28. v. Sommerfeld, Franz Siegmund, * . . . . 1716. Eltern: Franz Albrecht auf Jakobsdorf und Sophie Eleonore v. Hochberg a. d. H. Goglau.

29. v. Königsdorff, Silvius Wilhelm, * . . . . 1717. Eltern: George Wilhelm auf Marschwitz und Charlotte Eleonore v. Nothaus a. d. H. Bettern.

30. v. Königsdorff, Ferdinand Ludwig, * . . . . 1719. Eltern: wie vor.

31. v. Latowsky, Wolf Balthasar, * 1718. Eltern: Wolf Heinrich auf Wirchland und Anna Barbara v. Tschammer a. d. H. Groß-Krichen.

32. v. Kreitlingen, Friedrich Wilhelm, * . . . . 1721. Eltern: Friedr. Wilhelm auf Wanzleben und . . . . v. Quitzow.

33. Freiherr v. Liedlau, Heinrich Gottlieb, * . . . . 1720. Eltern: Heinr. Daniel auf Bölschau und Brigitte Elis. v. Zedlitz a. d. H. Hohenliebenthal.

34. Freiherr v. Liedlau und Ellgut, Heinrich Daniel, * . . . . 1723. Eltern: Wolf Kaspar auf Konradsdorf und Helene Juliane Freiin v. Sack.

35. v. Grelle, Adam Wilhelm, * . . . . 1722. Eltern: Heinr. Lorenz auf Lewitz-Hinterpommern und Elis. v. Wussau a. d. H. Vietzig.

36. v. Seidl, George Christoph, * . . . . 1719. Eltern: George Christoph auf Hirschfeldau und Anna Elis. Wagner.

37. v. Blanckstein, Friedr. Albr. Heinr., * . . . . 1729. Eltern: Hans Kaspar, Oberstlt. a. D. und . . . . v. Bornstedt, geb. v. König.

38. v. Rautter, Christoph Ludw., * . . . . 1726. Eltern: Ernst Ludw. auf Wilkamm und Kathar. Luise v. Ferman.

39. v. Gutsmuths, Karl Leopold, * . . . . 1729. Eltern: Joh. Christoph auf Grünhübel und Barbara Elis. v. Seidel.

40. v. Taubenheim, George Gustav, * . . . . 1728. Eltern: Joh. Friedr., Obristwachtmeister und Luise Florentine v. Hoffstedt.

41. v. Taubenheim, Karl Friedrich, * . . . 1732. Eltern: wie vor.

42. v. der Lütke, Hans Ehrenreich, * . . . . 1727. Eltern: Markus Christian auf Groß- und Kl.-Zieten und Charl. Luise v. Bardeleben.

43. Mending, Joseph . . . ., * London . . . . 1729. Eltern: Walter und . . . . Goring.

44. v. Ditten, Heinr. Ernst Ludw., * . . . . 1729. Eltern: Kord Ludw. auf Dambeck in Meckl. und Christina Marie v. Winterfeld a. d. H. Dambeck.

45. v. Arnold, Friedr. Adolf, * . . . . 1733. Eltern: Karl Ludw. auf . . . . und Christina Henriette v. Rohr a. d. H. Wellersdorf i. Sa.

46. v. Krockow, Christian Ludw. Friedr. Moritz, * . . . . 1749. Eltern: Anton, Gen.-Lt. auf Polzin, und Aug. Luise Henriette Baronesse de Laidre.

47. v. Krockow, Wilh. Karl Friedr., * . . . . 1746. Eltern: wie vor.

48. v. Schildt, Friedr. Ludolph, * . . . . 1747. Eltern: . . . . auf Warchau und . . . . v. Rochow a. d. H. Trechwitz.

49. v. Parsenow, Kurt Albr. Ulr. Philipp, * . . . . 1750. Eltern: Ulrich Christoph Friedr. auf Murchin i. Pomm. und Anna Luise v. Luskow a. d. H. Luskow.

50. v. Forestier, Joh. Karl Peter Isaak, * . . . . 1752. Eltern: Joh. Benedictus, Landrat auf Wolkendorf-Neumark, und . . . . v. Pennavaire.

Ludwigslust. Kammerherr v. Leers.

30.

Zur Aufstellung von Ahnentafeln werden gesucht je 8 (acht) Ahnen:

1. Susanne Wildehan (verw. David v. Eychhäuser, † 1665), Erbfrau auf Leonhardtwitz, Kr. Neumarkt, ✕ .... 16.. Elias Michael v. Bachstein und Frankendorf, * .... 1620, † 22. Oktober 1677, Breslauer Fürstentums Assistenzrat und Kanzler.

2. Anna Elisabeth v. Hundorf (bezw. v. Hohendorf), * ...., † ...., ✕ .... Franz Sigismund Frhr. Hundt v. Alten-Grottkau, auf Boithmannsdorf, Kr. Grottkau, Fürstbischöfl. Breslauischer Rat und Hptm. zu Ottmachau (um 1700).

3. Franzisca Helene v. Kotulinski (verw. Freiin v. Eichendorff), * ...., † ...., ✕ .... 16.. Heinrich Frhr. v. Tharoulle, Landeshptm. in Breslau.

4. Anna Elisabeth v. Zedlitz, * ..., † ..., ✕ ... 17.. Georg Gottlieb Frhr. v. Zedlitz-Leipe auf Blasdorf, Kr. Landeshut, † 22. Januar 1746 Bl.

5. Gottfried Ignatz Wallauch, * ...., † ...., um 1700 Burgverwalter der Deutsch-Ordenskommende Namslau, dann Herr auf Noldau und Steinersdorf, Kr. Namslau, ✕ .... Clara Maria Sandbüchler, * ..., † ....

6. Ferdinande Freiin v. Beß, * 16. März 1760, † 8. März 1843 Breslau, ✕ ... 17.. Hans Hiob v. Garnier, auf Chrost, Kr. Kosel, Fürstl. Pleßscher Hofkavalier, † 23. Mai 1833 Schebetau (Mähren).

7. Anna Rosina Lübeck, * .... 1769, † 12. Januar 1845 Breslau, ✕ I. 27. Dezember 1795 Polkwitz Hans Jakob v. Werner, † 31. Mai 1799; II. 16. Juli 1810 Polkwitz Rittmstr. Ferdinand v. Gaffron, † 20. Januar 1817 Polkwitz.

8. Justina v. Slaßky, * .... 1732, † 27. März 1808 Lissek, Ehekontrakt Ratibor 19. Juni 1759 mit Josef v. Clurtz und Toschonowitz, † 3. Februar 1820 Lisseck, Kr. Rybnik. Die Mutter der Justina v. S. soll eine v. Czelesta gewesen sein.

9. Anna Dorothea Dreßler v. Pertenstern a. d. H. A.-Raptra, * ..., † ..., ✕ ... Karl Wenzel v. Clurtz und Toschonowitz, auf Gr. Dubensko, † .... 1765.

10. Juliane Anna v. Hohberg, * ... 1716, † ... 1774, ✕ 3. September 1731 Oppeln Karl Friedrich v. Blacha et Lub, Landrat, auf Jaschine, Kr. Rosenberg, * .... 1696, † .... 1752.

11. Thusnelda Freiin v. Rottenhan, * ...., † ...., ✕ .... August v. Rappold, Hptm. 1. Garde-Regt. z. D., auf Kl. Zauche, * ...., † ungefähr 1823.

12. Hermine Dorothea v. Ziethen, * .... 1726, † 7. Juni 1798 Berlin, ✕ .... 1742 in Breslau Hofmarschall Paul Gottfried v. Thiele, † 11. Mai 1793 Berlin.

13. Friedrich August v. Röseler, * .... 16.., † 31. Mai 1738 Geldern, ✕ .... Er war Gen.-Maj. und Gouverneur von Geldern. Gattin?

14. Joseph Regner v. Bloyleben, * ...., † 18. März 1850 Cherson (Rußland), Lehrer am Gymnasium in Cherson, ✕ .... Luise Moschau v. Moschardt, * ...., † ....

Von den gesperrten Personen erbitte ich möglichst 8 Ahnen bezw. Hinweis, wo dieselben zu finden sind.

Patschkau (O.-S.), Zollstr. 13a.

Hptm. v. Garnier, M. d. H.

31.

Wo befinden sich die Akten und Kriegsstammrollen des ehemaligen Königlich Westfälischen 3. Linien-Regiments von 1811—12, sowie die Akten des Königlich Westfälischen Militärkabinetts oder der ihm ensprechenden Behörde? Welcher heutige Truppenteil ist die Fortsetzung jenes Regiments?

Bochum, Westfälische Straße 11.

Walter Kautz, Bibliothekar, M. d. H.

32.

1. Juliane Hel. v. Kupperwolff, * ...., † .... ✕ .... 23. April 1724 Karl v. Unruh, auf Kay, K. P. Major. Gesucht ihre 8 Ahnen. Vater: Adam Sigism. v. K., auf Zabelwitz.

2. Anna v. Jaskolecki (V.: Christian, M.: Elisab. v. Wedel), ✕ 1669 Chph. v. Unruh, auf Birnbaum, wird in dem Buche „Die Unrugher" eine Jagiellonentochter genannt. Inwiefern ist dieser Ausdruck berechtigt?

3. Christian Bockhorn Anno 1676 ist die Inschrift eines im Besitze des Herrn Herm. Arndt auf Bieslin befindlichen kunstvollen silbernen Eßlöffels. Sein Vorfahr Barth. A. † 1675 als Archidiakon in Neustadt-Eberswalde. Dessen Sohn war Tuchmacher in Neu-Angermünde. Wer war Ch. B., und in welchen Beziehungen stand er vielleicht zur Familie Arndt? Was ist über eine Familie Bockhorn bekannt?

Tremessen. Waetzmann, Kgl. Oberlehrer.

33.

v. Geldern. — v. Eldingen.

Zur Vervollständigung meiner Ermittelungen erbitte ich nähere Mitteilungen über folgende Personen:

1. Johann v. Gelre, Sohn Johannes v. G. und der Margarethe v. Eversdijck, der 1510 mit Burg Wilp belehnt wurde.

2. Valenus v. G., Sohn Reiners v. G. und der Aleid Schenck v. Nydeggen, der um 1510 geboren, 1528 mit Hof Rad, 1552 mit Barneveldt belehnt wurde, Herr von Walbeck war, 1555 auf dem Ritterzettel des Geldrischen Oberquartiers erscheint und 1560 noch lebte (im Stammbaum der Schenck v. Nydeggen ist er erwähnt).

3. Wynant v. G., zweiter Sohn Dietrichs v. G. und der Friederike v. Heeckeren-Rechteren van Voerst, der 1580 in seinem Hause Gransfort gefangen genommen und mit Gewalt nach Wageningen gebracht wurde.

4. Peter v. G., der in der sog. Grafenfehde unter Graf Christoforus v. Oldenburg auf der Seite der Lübecker gegen Dänemark kämpfte, gefangen genommen wurde, 1535 aber aus dem Schloß Heckelberg (Schoonen) entfloh, er soll 1569 noch gelebt haben.

5. Dessen Brüder Johann, sowie Adolf, der 1544 vom Herzog v. Cleve aus seinen Gütern gesetzt wurde, 1550 wegen Güter in Heerde mit den Erben Hermann Cruses prozessierte und 1565 noch lebte.

Wer kann ferner Auskunft geben, wohin die Familienpapiere der ausgestorbenen Familie v. Eldingen (besaß Wohlenrode bei Celle) gekommen sein mögen. Mich interessiert besonders Dorothea v. E., die Schwester des mit Clara v. Wittorf 1589 verheirateten Georg v. E.

Dresden, Lindenaustr. 3. v. Geldern-Crispendorf.

34.

Auskunft erbeten über:

1. Anton Joseph Nieberg, * 1693, kgl. böhmischer Appellationsrat 1741.

2. Eberhard Johann Nieberg, * 1744, Hauptmann in kaiserl. Diensten 1786 (soll nach Mainz verzogen sein) und deren allenfallsige Familie).

Koldehof, Post Ankum. Dr. Nieberg.

35.

1. Friedrich Julius Meyenberg, † 1730 zu Einbeck, Ratskämmerer und Bürgermeister von Einbeck. Ist über seine Herkunft, besonders Geburtsort und Eltern, etwas bekannt?

2. Ist ferner über seinen Bruder, den „Doktor" Meyenberg, etwas bekannt? Gesucht werden seine Vornamen, alle Daten und Eltern, ferner Namen und Daten seiner Frau. Er lebte 1700 in Einbeck, wo jedoch die Geburten seiner Söhne 1680—1890 nicht eingetragen sind.

3. Einer dieser Söhne August Friedrich Meyenberg, * 1684—1685, Pastor zu Salzderhelden 1720—1768. Wo und wann ist er geboren? Er heiratete ca. 1720:

4. Sophia Amalia Elers, * 1698—1699 (Prov. Hannover). Wann und wo ist sie geboren, wer waren die Eltern? Ist um 1700 in der Prov. Hannover oder im Hzgt. Braunschweig eine Familie Elers bekannt?

Um freundliche Auskunft bittet

Hamburg, Hartungstr. 7a. Albert Wiehen, M. d. H.

36.

Mein Rittergut Onerkvitz (Kreis Neumarkt, Schlesien), seit 1828 im Besitze meiner Familie, gehörte früher nachstehenden Familien: Dompnig 1466, v. Abschatz, † 1795, alsdann Baron Stillfried, ein Baron v. Hemm, v. Johnston, v. Sommerfeld, v. Unruh, Graf v. Sternberg, v. Foerster.

Auskunft über die Wappen dieser Familien und Nachrichten, soweit selbige das Gut betreffen, erbittet

Schiedlagwitz, Kreis Breslau.

Johann Ernst Sydell,
Rittergutsbesitzer, Oberlt. d. R., M. d. H.

37.

Sophia Catharina v. Zerbst, * 9. November 1646 als Tochter des Albrecht v. Zerbst, Anh. Stallmeister auf Klötzkau und seiner Gemahlin Anna Liebe v. Krossig.

Wer waren die Eltern der Anna Liebe v. Krossig?

Susanne Maria v. Rottleben, * 12. November 1628, eine Tochter des Christoph v. Rottleben auf Rottleben und seiner Gemahlin Agathe v. Bodeck a. d. H. „Ellgero".

Gesucht die Eltern des Christoph v. Rottleben und seiner Gemahlin.

Um Auskunft bittet

Berlin, Calvinstr. 9. M. v. Trebra.

38.

v. Kronenfeldt.

Die aus Böhmen stammende Familie ist durch den schwedischen Militärdienst während des 30jährigen Krieges in das Herzogtum Bremen und so nach Hannover gekommen. Alle Nachrichten über einzelne Familienmitglieder, über Adelserwerb und Stammtafel erbeten.

Bielefeld, Luisenstr. 18. Kurt v. Düring.

39.

Gesucht genaue Daten über Lucie de Lauraguais, Marquise de St. Luce; wohnte 1830 in Compiegne.

S. Joao do Estoril, Portugal.

Ad. Brancas Lauraguais, M. d. H.

40.

v. Reiffenberg.

Der pommerische Landrat Franz Joachim v. Bork, Erbherr auf Wangerin, Labes, Unheim, Schönwalde, Wierow, Glinzig usw., * Juli 1631, † 23. Februar 1692 zu Unheim, × 5. Juli 1661 Elisabeth Emmerentia v. Reiffenberg.

Ich suche deren 16 Ahnen zu ermitteln. Ihr Vater war der Kaiserliche Obrist Johann Schwichow v. Reiffenberg auf Unheim und Labes († 23. Februar 1695).

Für gefl. Nachrichten bin ich sehr dankbar.

Frankfurt a. M.-Süd, Schulstr. 10. Karl Kiefer.

41.

6. Wer waren die Eltern des Rudolf von Bünau auf Ramsenthal (belehnt 2. November 1658) Brandenburgisch Bayreuthischer Stallmeister 1638, † 1663 und seiner Gemahlin Elisabeth Maria von Termo, † Mitte September 1677?

7. Wer waren die Eltern und Großeltern des Johann Christoph von Hoym auf Kittlitz und seiner Gemahlin Philippine Margarethe geb. von Kempinsky a. d. Hause Weiterroda. Die Tochter dieser beiden, Anna Margarethe von Hoym, × Gustav Bernhard von Beulwitz auf Schnarchenreuth, † 1702?

8. Wer waren die Eltern des Friedrich von Zimmern auf Heydersleben in Thüringen und seiner Gemahlin Esther geb. von Lindenau a. d. Hause Dammhahn? (die Tochter dieser beiden Anna Elisabeth von Zimmern, † 6. März 1680, × 11. August 1641 Veit Heinrich von Machwitz auf Ober-Lauterbach, * 1605, † 1659).

Gefl. Antworten durch die Redaktion erbeten.

42.

Friedrich Karl Erp von Brockhausen, Hauptmann, 1790—1854, hatte 4 Söhne:

Hermann Friedrich, 1829—?
Ferdinand Ludwig, 1830—?
Theodor Friedrich, 1833—?
Karl Georg 1834—1838.

Lebt noch einer der drei erstgenannten, bezw. wo?

Leben Nachkommen derselben, bezw. wo?

Antwort durch die Redaktion d. Bl. erbeten.

---

## Antworten.

**Betreffend die Anfrage 71 in Nr. 3 des „D. Herold" von 1911.**

In das Stammbuch des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg, das Einzeichnungen von 1592 bis 1612 enthält, trugen sich 1596 ein:

Dietrich Weyer,
Joh. Casimir Weyer,
Görg Dieterich Weyer,
Joh. Ditterich Weyer.

Das Stammbuch, dessen Original sich 1846 in der Kgl. Bibliothek zu Göttingen befand, ist von Professor W. Havemann im „Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen, Neue Folge", Jahrgang 1846, S. 98 ff., veröffentlicht.

München, Leopoldstr. 23. Friedrich v. Klocke,
Stud. d. Archivwissenschaften.

**Betreffend die Anfrage 176 in Nr. 9 d. „D. Herold" von 1911.**

Willem van Enckevoirt war ein Niederländer, * 1464 zu Mierlo in Niederländisch Brabant. Vater Willem, Mutter unbekannt.

Er liegt zu Rom in der Kirche Santa Maria dell Anima begraben, † 1534. Seine Grabschrift findet sich in dem Werke Gaillard, Epitaphes des Néerlandais enterrés à Rome 1853. Daselbst finden sich auch mehrere Angaben über seine Lebensschicksale. Das eine oder andere über ihn wird auch im Limburgischen Jahrbuch V S. 67 ff. zu finden sein.

s'Gravenhage, Willemstr. 71. J. D. Wagner.

**Betreffend die Anfrage 182 in Nr. 10 d. „D. Herold" von 1911.**

Kleist, Johann, Fabrikarbeiter, Barmen, Carnaperstr. 26.
Kleist, Theodor, Oberpostassistent, Barmen, Eschenstr. 139.
Uthmann, Adolf, stellvertr. Rendant, Barmen, Sedanstraße 35.

Nach dem Barmer Adreßbuch des Jahres 1911.

München, Leopoldstr. 23. Friedrich v. Klocke,
Stud. d. Archivwissenschaften.

**Betreffend die Anfrage 205 in Nr. 11 d. „D. Herold" von 1911.**

Sophia Henriette Susanna Rgf. Finck v. Finckenstein, * 1713, † 8. Oktober 1762, ⚔ 1743 Carl Wilhelm Rgf. Finck v. Finckenstein.

Eltern: Carl Reinhold Rgf. F. v. F., * 1693, † Januar 1725, Tribunalsrat, ⚔ 1712 Sophia Charlotte Freiin v. Dobrzenski, † 1757, auf Drenow und Tornow.

Großeltern: Friedrich Reinhold Rgf. F. v. F., * 16. August 1666, † 25. Oktober 1746, Tribunalsrat, Amtshauptmann zu Pr. Mark und Dollstädt, Erbhauptmann zu Gilgenburg, auf Gilgenburg usw., ⚔ Ottonie Wilhelmine v. Schwerin, * 7. November 1675, † 16. Juni 1695. Friedrich Bogislaw Freih. v. Dobrzenski, Wirkl. Geh. Kriegsrat, Kämmerer und Oberhofmeister, auf Nimmersatt, Drenow und Tornow, ⚔ Esther Susanne du Quesne de Desneval.

Gallandi.

**Betreffend die Anfrage 227 in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Maria Anton Nicolaus Graf Berchtold von Ungarschütz, K. K. Rittmeister, getauft in Tyrnau 12. Juli 1754 (Sohn des Anton Grafen B. und der Maria Anna von Reviczky), † 25. März 1819 in Wien, Pfarre St. Peter, ⚔ 28. November 1792 in Nagy-Surany Maria Anna von Huszar, getauft 10. März 1771 in Kemencze (Tochter des Josef Huszar de Szent Kereszt und der Anna Maria Majlath de Szekely), † 10. November 1847 in Wien.

Kinder: 1. Marie Sophie verehelichte Gräfin Chotek, getauft 21. Januar 1794, Pfarre am Hof, Wien.

2. Karoline, * ca. 1791, Gemahlin des Grafen Johann Nemes de Hidweg, K. K. Wirklicher Geheimer Rat.

3. Anton, K. K. Kämmerer in Fülek, * ca. 1799.

4. Josef, * ca. 1801.

Da Marie Sophie (Großmutter der Herzogin von Hohenberg, Gemahlin Sr. K. u. K. Hoheit des Erzherzogs Thronfolger) am 21. Januar 1794 in der Pfarre am Hof in Wien getauft und ebendort am 9. Juni 1817 mit Carl Georg Grafen Chotek getraut wurde, so dürfte die Taufe und Trauung ihrer um 2 Jahre jüngeren Schwester Karoline Gräfin Nemes wohl in denselben Matrikeln zu finden sein.

v. Doerr.

**Betreffend die Anfrage 228[1] in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Johann der Ältere, Reichserbtruchseß Freiherr v. Waldburg zu Friedberg und Scheer, Landvogt in Schwaben, † 1510, war nur einmal verheiratet. Seine Frau war Anna, Tochter des Grafen Ludwig zu Oettingen, und † als Witwe 1517.

Berlin-Schöneberg, Meranerstr. 3.

v. Stockhammern, Wirkl. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 228[2] in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Die direkte Aszendentenreihe der Gräfin Anna zu Oettingen († 1517, ⚔ Johann der Ält., Reichserbtruchseß Frhr. v. Waldburg) ist folgende:

a) Eltern: Wilhelm Gf. zu Oettingen, † 12. März 1467, und Beatrix von der Leiter (della Scala), Tochter des Paul della Scala und der Amalie von Fraunberg, † 14. Februar 1466.

b) Großeltern: Friedrich Gf. zu Oettingen, † 23. Januar 1423, und Euphemia, Tochter des Hzg. Bolko III. v. Schlesien-Münsterberg und der Euphemia von Kosel, † 17. November 1447.

c) Urgroßeltern: Ludwig Gf. zu Oettingen, † 1. Mai 1370, und Imagina, Tochter des Gfn. Heinrich v. Schaunberg und der Anna (Imagina) Gfn. v. Truhendingen, † 1377 oder 1378.

d) Ururgroßeltern: Friedrich Gf. zu Oettingen, † 14. Oktober 1357, und Adelheid, Tochter des Gfn. Ulrich v. Werd und der Susanna Freie v. Lichtenberg, † 1387.

e) Urururgroßeltern: Friedrich Gf. zu Oettingen, † zwischen 1311 und 1313, und Elisabeth, Tochter des Frhrn. Wolfram v. Dornberg, † zwischen 1309 und 1311. Er war ein Bruder des in 3. Ehe mit der Tochter König Albrechts I., Guta, vermählten Gfn. Ludwig zu Oettingen.

f) Urururgroßeltern: Ludwig Gf. zu Oettingen, † 9. November 1313, und Marie, Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg und der Elisabeth Gfn. v. Meran, † 1299.

* * *

Die in dieser Aszendentenreihe genannten Stammütter ergeben zahlreiche „royal descents". Einige (die sich übrigens noch bedeutend vermehren lassen könnten) seien hier genannt:

I.
Boleslaw I., Kg. v. Polen, † 17. Juni 1025

Miesko II., Kg. v. Polen, † 10. Mai 1034, ⚔ Pfalzgfn. Richza, † 21. März 1053

Kasimir I., Hzg. v. Polen, † 1058, ⚔ Dubronega Maria von Kiew, † 1087

Wladislaw-Hermann, Hzg. v. Polen, † 1102, ⚔ Judith, Tochter des Kg. Wratislaw v. Böhmen, † 1086

Boleslaw Schiefmund, Hzg. v. Polen, † 1138, ⚔ Salome, Tochter des Gfn. Heinrich v. Berg-Schelklingen, † 1144

Wladislaw II., Hzg. v. Schlesien, † 1159, ⚔ Agnes v. Oesterreich, † 1150—1153

Boleslaw, Hzg. v. Schlesien, † 1201, ⚔ Hedwig, Gfn. v. Sulzbach

Heinrich, Hzg. v. Niederschlesien, † 1238, ⚔ Adelheid, Gfn. v. Meran, † 1243

Heinrich, Hzg. v. Niederschlesien, † (Schlacht bei Wahlstatt) 9. April 1241, ⚔ Anna, Tochter des Kg. Ottokar I. v. Böhmen, † 20. Juni 1265

Boleslaw, Hzg. v. Breslau-Liegnitz, † 1278, ⚔ . . . .

Bolko I. v. Münsterberg, † 9. November 1301, ⚔ Beatrix v. Brandenburg, † 1314 (s. Ziffer II)

Bolko II., Hzg. v. Münsterberg, † 11. Juni 1341, ⚔ Gutta, † 2. März 1342

Nikolaus, Hzg. v. Münsterberg, † 23. April 1358, ⚔ Agnes a. d. H. Cruschina v. Leuchtenberg, † 1370

Bolko III., Hzg. v. Münsterberg, † 3. Juni 1410, ⚔ Euphemia v. Kosel, † 26. August 1411 (s. Ziffer III)

Euphemia v. Münsterberg, † 17. November 1447, ⚔ Friedrich Gf. zu Oettingen, † 1423

II.

Albrecht der Bär, Markgf. v. Brandenburg, † 18. November 1170, ⚔ Sophie, † 7. Juni 1160

Kaiser Friedrich Barbarossa, † 20. Juni 1190, ⚔ 2. Beatrix v. Burgund, † 14. November 1184

Otto I., Markgf. v. Brandenburg, † 1184, ⚔ 2. Adelheid Gfn. v. Holland

Ottokar I., Kg. v. Böhmen, † 15. Dezember 1230, ⚔ Constanze v. Ungarn, † 1240

Philipp v. Schwaben, Kg. v. Deutschland, † 21. Juni 1208, ⚔ Irene v. Byzanz, † 25. August 1208

Albrecht, Markgf. v. Brandenburg, † 24. Februar 1220, ⚔ Mathilde, Markgfn. v. der Lausitz, † 1255

Wenzel I., Kg. v. Böhmen, † 22. Sept. 1253 ⚔ Kunigunde v. Schwaben, † 1248

Otto, Markgf. v. Brandenburg, † 9. Oktober 1267 ⚔ Bozena (Beatrix) v. Böhmen

Otto der Lange, Markgf. v. Brandenburg, † 1298, ⚔ Judith, Gfn. v. Henneberg, † ca. 1317

Beatrix v. Brandenburg, † 1314, ⚔ Bolko I. v. Münsterberg, † 9. November 1301 (s. Ziffer I).

III.

Boleslaw Schiefmund, Hzg. v. Polen, † 1138 (s. Ziffer I)

Jsäslaw, Großfürst v. Kiew (a. d. H. Rurik) † 3. Oktober 1078, ⚔ N., Tochter Miesko II. v. Polen, † 1107

Wladislaw II., Hzg. v. Schlesien, † 1159, ⚔ Agnes v. Oesterreich, † 1150—1153

Miesko III., Hzg. v. Polen, † 13. März 1202 ⚔ II. Eupraxia v. Kiev

Miesko v. Ratibor, † 1211

Otto, † 1194

Kasimir, † 1229, ⚔ Viola v. Bulgarien, † 1251

Wladislaw III., Hzg. v. Großpolen, † 1239, ⚔ Hedwig v. Pommerellen, † 1249

Wladislaw, † 1281 ⚔ Euphemia v. Polen

Kasimir, Hzg. v. Beuthen, † 10. März 1312, ⚔ Helena

Wladislaw, Hzg. v. Kosel, † zwischen 1351—1355

Boleslaw v. Kosel, † 1355, ⚔ Margarethe v. Sternberg

Euphemia v. Kosel, † 26. August 1411, ⚔ Bolko III, Hzg. v. Münsterberg, † 3. Juni 1410 (s. Ziffer I).

IV.

Kaiser Heinrich IV., † 7. August 1106, ⚔ 1. Berta v. Susa, † 27. Dezember 1087

Agnes, ⚔ 1. Friedrich, Hzg. v. Schwaben (a. d. H. Hohenstaufen), † 1105

Friedrich II., Hzg. v. Schwaben, † 1147, ⚔ Judith v. Bayern (a. d. H. Welf), † 22. Februar 1126

Berta, † nach 1179, ⚔ Mathäus, Hzg. v. Lothringen, † 13. Mai 1176

Berta, ⚔ Hermann, Markgf. v. Baden, † 16. Januar 1160

Hermann, Markgf. v. Baden, † 13. September 1190, ⚔ Berta

Hermann, Markgf. v. Baden, † 16. Januar 1242, ⚔ Irmgard, Pfalzgfn. bei Rhein, † 24. Februar 1260 (s. Ziffer V)

Elisabeth v. Baden, ⚔ Ludwig Herr zu Lichtenberg, † nach 1282

Mechtild v. Baden, † nach 1259, ⚔ Ulrich, Gf. v. Württemberg, † 25. Februar 1265

Johann Herr zu Lichtenberg, † 22. August 1315, ⚔ Adelheid, Gfn. v. Montfort-Werdenberg

Agnes, Gfn. v. Württemberg, ⚔ Konrad, Gf. zu Oettingen, † vor 15. Februar 1279

Susanne Freie zu Lichtenberg, ⚔ Ulrich, Gf. v. Werd, Landgf. im Elsaß, † ca. 1343

Imagina, Gfn. zu Oettingen, † vor 25. Juni 1337, ⚔ Ulrich, Gf. v. Truhendingen, † 1310

Adelheid, Gfn. v. Werd, † 22. November 1387, ⚔ Friedrich, Gf. zu Oettingen, † 1307 (s. Ziffer V)

Imagina, Gfn. v. Truhendingen, ⚔ Heinrich, Gf. v. Schaunberg

Ludwig Gf. zu Oettingen, † 1. Mai 1370

Imagina, Gfn. v. Schaunberg, † 1377—1378

Friedrich Gf. zu Oettingen, † 1423, ⚔ Euphemia v. Münsterberg, † 17. November 1447 (s. Ziffer I).

V.

Kaiser Otto II., † 7. Dezember 983, ⚔ Theophano v. Byzanz, † 15. Juni 991

Mathilde, † 1024, ⚔ Ezzo, Pfalzgf. bei Rhein, † 1034

Richza, † 1063, ⚔ Mesko I., Kg. v. Polen, † 1034

Richza v. Polen, † 1034, ⚔ Bela, Kg. v. Ungarn, † 1063

Sophie v. Ungarn, † 1095, ⚔ Magnus Hzg. v. Sachsen, † 1100

Kaiser Lothar v. Supplinburg, † 1137

Wulfhild v. Sachsen, † 29. Dezember 1126, ⚔ Heinrich d. Schwarzen, Hzg. v. Bayern (a. d. H. Welf), † 13. Dezember 1126

Gertrud v. Supplinburg, † 10. April 1143

Heinrich d. Stolze, Hzg. v. Bayern, † 20. Oktober 1139

Judith v. Bayern, † 22. Februar 1126, ⚔ Friedrich, Hzg. v. Schwaben, † 1147

Heinrich d. Löwe, Hzg. v. Bayern und Sachsen, † 6. August 1195, ⚔ Mathilde v. England, † 28. Juni 1189 (s. Ziffer VI)

Kaiser Friedrich Barbarossa, † 20. Juni 1190 (s. Ziffer II), ⚔ 2. Beatrix v. Burgund, † 14. November 1184

Heinrich, Pfalzgf. bei Rhein, † 1227, ⚔ Agnes, Pfalzgfn. bei Rhein, † 1204

Otto v. Schwaben, Gf. v. Burgund, † 13. Januar 1200, ⚔ Margarethe v. Blois

Irmgard, Pfalzgfn. bei Rhein, † 24. Februar 1260, ⚔ Hermann, Markgf. v. Baden, † 16. Januar 1242 (s. Ziffer IV)

Beatrix v. Burgund, † 1231, ⚔ Otto, Herzog v. Meran, † 1234

Elisabeth v. Meran, † 1273, ⚔ Friedrich, Burggf. v. Nürnberg, † 14. August 1297

Marie, † 1299, ⚔ Ludwig, Gf. zu Oettingen, † 1313

Friedrich Gf. zu Oettingen, † zwischen 1311—1313, ⚔ Elisabeth v. Dornberg

Friedrich Gf. zu Oettingen, † 1307, ⚔ Adelheid Gfn. v. Werd, † 22. November 1387 (s. Ziffer IV).

VI.

Wilhelm der Eroberer, Kg. v. England, † 1087

Malcolm III., Kg. v. Schottland, † 1093

Fulco, Gf. v. Anjou, Kg. v. Jerusalem, † 1142, ⚔ Eremberga v. Mayenne

Heinrich I., Kg. v. England, † 2. Dezember 1135 ⚔ Mathilde v. Schottland, † 1. Mai 1118

Gottfried v. Anjou, ⚔ † 1151

Mathilde v. England, † 1166

Heinrich II., Plantagenet, Kg. v. England, † 6. Juli 1189, ⚔ Eleonora v. Aquitanien, † 31. März 1204

Mathilde v. England, † 28. Juni 1189, ⚔ Heinrich der Löwe, Hzg. v. Bayern, † 6. August 1195 (s. Ziffer V).

Berlin-Schöneberg, Meranerstr. 3.

v. Stockhammern, Wirkl. Legationsrat.

**Betreffend die Anfrage 229 in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

In Schweden gibt es keinen Ort mit dem Namen Sundbergen; in „Post- och Telegrafortförteckning 1911" aber sind 38 Orte mit dem Namen Sundby und sechs mit dem Namen Sundbyberg aufgenommen. Ein Ort Sunderberg liegt in der Nähe von Lüneburg. Als Familienname ist Sundberg in Schweden ziemlich gewöhnlich.

Stockholm. Graf Lewenhaupt.

**Betreffend die Anfrage 237 in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Fritz v. Podewils, † 1579, Dänischer Rittm., auf Schwartow, Rarvin, ⚔ Catharina v. Swave

Matzke v. P., * 1543, † 14. April 1625, auf Rarvin usw., ⚔ I. Sophia v. Waldow a. d. H. Coprieben, II. Ericca v. Podewils a. d. H. Malnow (?), III. 12. Mai 1602 Dorothea v. Budde, * 1582, † 29. April 1643

Matzke v. P., † 1686, Kurbrandenb. Oberst, auf Rarvin, ⚔ . . . .

Matthias Georg v. P., † 24. Juli 1703, Brandenb. Oberst, auf Rarvin, Schwartow, ⚔ Magdalena v. Meusebach

Hippolita Julie v. P., * 1684, † 22. Februar 1768, ⚔ 27. Dezember 1711 Hans Friedrich v. Platen, Gen.-Lt., auf Sager und Rarvin, * 26. Januar 1688 (1668?), † 17. Mai 1743.

Gallandi.

**Betreffend die Anfrage 240 in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

In den Gräflich Lewenhauptschen Archiven gibt es keine solchen Verzeichnisse über Paten, welche in dieser Frage gemeint sind.

Stockholm. Graf Lewenhaupt.

**Betreffend die Anfrage 241[10] in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

In Anrep: „Svenska Adelns Ältartaflor" wird angegeben, daß Louise v. Holwede, * 1731, † 1784, zum erstenmal 1746 mit Friedrich August Wilhelm Graf Mellin auf Damitzow, * 22. April 1719, † 1. Oktober 1750, verheiratet war. Ihre Eltern werden in dieser Arbeit nicht erwähnt.

Stockholm. Graf Lewenhaupt.

**Betreffend die Anfrage 243[3] in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Der dänische Hauptmann J. C. L. Lengnick hat gedruckte Stammtafeln herausgegeben, unter welchen viele, auch bürgerliche, Geschlechter aus Kopenhagen aufgenommen sind. Seine handschriftlichen Auszüge aus den dänischen Kirchenbüchern, mehr als 60 Bände, sind im dänischen Reichsarchiv aufbewahrt.

Seine auch handschriftlichen Stammtafeln mit anbeigefügter Korrespondenz befinden sich in der Königl. dänischen Bibliothek. Diese dürften die besten Quellen über bürgerliche Geschlechter in Kopenhagen sein.

Stockholm. Graf Lewenhaupt.

**Betreffend die Anfrage 246[8] in Nr. 12 d. „D. Herold" von 1911.**

Ferdinand Hastedt, Kunstmühl- und Schneidesägbesitzer zu Rittersberg, Gerichts Zöblitz im Königreich Sachsen, * 7. Juni 1862 zu Buxtehude, ⚔ 8. Mai 1890 Antoinette Henriette Luise Dorothea Friederike Wilhelmine Volckamer von Kirchensittenbach, * 12. Juni 1864 zu Pegnitz (Bayern), Tochter des Christoph Friedrich Wilhelm Volckamer von Kirchensittenbach, * 17. Dezember 1832 zu Schwaig, Ober-Landesgerichtssekretär in Nürnberg, und der Ida Katharina Friederike Wilhelmine Fallier, * 1. Februar 1830 zu Mellrichstadt.

Näheres über Abstammung des Christoph Volckamer von Kirchensittenbach im Genealogischen Handbuch der zurzeit lebenden rats- und gerichtsfähigen Familien der vormaligen Reichsstadt Nürnberg, 9. Fortsetzung, Nürnberg 1900 und den dort angezogenen Werken.

Zabern. Frhr. v. Haller, M. d. H.

**Betreffend die Anfrage 1 in Nr. 1 des „D. Herold" von 1912.**

Christian Friedrich v. Koch und Ludwigsdorf, auf Ludwigsdorf (im Briegschen Fürstentum) und Dombrave, 1688 in den schlesischen Ritterstand erhoben

Christian Friedrich, 1724 (†?), auf Groß Krutschen

Juliane Charlotte, ⚔ Wentzel Sigismund v. Kirschbaum, auf Klein Mertinau

N. N., ⚔ v. Kittel, auf Burgwitz

David Heinrich Joseph v. Koch, kaiserlicher Ministerial-Bau-Deputations-Hofrat und Hauptschuldenkassendirektor, † im August 1753 in Wien. Sein Bruder Ignaz Frhr. v. Koch, kaiserlicher Staatsrat und Kabinetssekretär, † 1763.

Benjamin Bonaventura Koch, aus Danzig, Hofrat, Berlin 12. Juni 1769 geadelt.

Oberst Johann Koch von Herrhausen (im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, Amt Seesen)

Christian Ulrich, * 4. März 1655, ⚔ 26. Oktober 1690 Lucretia Eleonora v. Gehofen.

Johann Christian v. Koch, ältester Ober-Appellationsrat bei dem königlich schwedischen Tribunal zu Greifswald,

† 31. März 1807 im 53. Jahre zu Greifswald, ⚔ Carolina ... Der älteste Sohn 1807 in Barcelona.

Berlin N. 39, Sellerstr. 2. Dr. Wagner.

**Betreffend die Anfrage 5 in Nr. 1 des „D. Herold" von 1912.**

Sara Gertrud Junius — nicht de Junius — war die Tochter von Joh. Eberhard Junius, Amtmann zu Petershagen im Mindischen, später grfl. Bentheim. Rentmeister, und Sara Müseler. Sie war die 2. Frau von Joh. Eberhard Karl Riccius (nicht Franz Albert, wie Lodtman fälschlich als Vermutung angibt), Bentheim. Kanzler, Hofrichter usw., der 16. Dezember 1729 starb, und † 9. August 1717. Seine erste Frau war Joh. Wilhelmine v. Algen und † 4. März 1709.

Über die Ahnen des Joh. Eberhard Junius ist mir weiteres nicht bekannt, über die Sara Müseler folgendes:

| | |
|---|---|
| Eberhard Müseler, Bürger und Kaufhändler zu Osnabrück † 25. August 1605 | Agnes Monnich a. d. H. Eickhof, † 6. September 1575 an der Pest |

Engelbert, * 29. Dezember 1567, Ratsherr und Senior zu Osnabrück, † 3. Februar 1650 zu Haselünne — Elisabeth Möring, * 1578, † 1651

Sara, * 1607, ⚔ 1. Varmeyer, J. U. Lic., 2. Eberhard Junius.

Quellen: Lodtman, geneal. Tabellen, Manuskript des hist. Vereins zu Osnabrück.

Möller, Gesch. der Grafsch. Bentheim.

Koldehof bei Ankum. Dr. Nieberg.

**Betreffend die Anfrage 6 in Nr. 1 des „D. Herold" von 1912.**

23. Gustav Leopold v. Kurowsky, * 15. November 1793, † 19. Mai 1871, Landschaftsrat, auf Molditten und Ottern, ⚔ 13. Dezember 1816 Antoniette Cölestine Ulrike Freiin v. d. Goltz, verwitw. v. Kurowsky, * 15. September 1789, † 18. November 1866. Nachkommen leben.

24. Moritz Ferdinand v. Kurowsky, * 9. November 1795, † 27. Juni 1864, R. d. Joh.-O., auf Bischdorf, ⚔ 18. Februar 1817 Laura Freiin v. d. Osten, gen. Sacken, * 1796, † 13. April 1843. Nachkommen leben. Gallandi.

**Betreffend die Anfrage 6 in Nr. 1 des „D. Herold" von 1912.**

25. v. Schmiedeberg, Leutnant des Goltzschen Regts. in Stettin, aus Pommern, 9 Jahre gedient, 1757 bei Prag erschossen, ⚔ v. Bornstedt

Friedrich, 1789 Premier-Leutnant des Goltzschen Regts., zu dem er 1772 kam, 31 Jahre 6 Monate alt, aus der Neumark, 11 Jahre 9 Monate gedient, hat der Campagne von 1778/79 beigewohnt. Datum des Patents 8. Januar 1789.

Berlin N. 39, Sellerstr. 2. Dr. Wagner.

**Betreffend die Anfrage 8 in Nr. 1 des „D. Herold" von 1912.**

d) 3. Christoph v. Schieck, auf Reinsdorff, ⚔ Barbara v. Döben, auf Kannewitz

Wolff, auf Reinsdorff, ⚔ Magdalena Edle v. Plothow, aus Weissandt, Tochter des Caspar Edlen v. Plothow auf Weissandt und der Anna v. Leipziger aus Beerwalde

Wolff Dietrich, auf Reinsdorff, ⚔ Ursula v. Miltitz, Tochter des Alexander v. Miltitz, auf Schenkenberg, und der Elisabeth v. Einsiedel auf Quendstein (oder der Magdalena v. Schleinitz)

George, auf Quetz und Ramsin, ⚔ Maria v. Trotte, auf Krosigk, Tochter des Hans Heinrich v. Trotte, auf Krosigk, und der Marie aus dem Winckel

Dietrich, auf Quetz, Stiftsdirektor zu Merseburg, ⚔ I. (?) Christiana Sidonia v. Thümen, Tochter des Eustach v. Thümen, auf Wattersdorff, und der Sidonia Juliana v. Hack a. d. H. Augsdorff; II. (?) Sophie Hedwig v. Miltitz, Tochter des Rudolph v. Miltitz, auf Batzdorff, fürstl. Sachsen-Zeitzscher Geh. Rat und Hofmarschall, auch Obersteuereinnehmer, und der Eva Dorothea v. d. Streithorst a. d. H. Schlichstedt.

Berlin N. 39, Sellerstr. 2. Dr. Wagner.

**Betreffend die Anfrage 10 in Nr. 1 d. „D. Herold" von 1912.**

1. Die Eltern des Philipp von Boyneburg gen. Hohenstein waren: Jost von Boyneburg, Mitbesitzer des Gutes Elberberg, † 1589 und N. N. von Falcken-Röhrda, † 1556; die Großeltern: Heimbrod IV. von Boyneburg, Ganerbe des Schlosses Elberberg, und Margarethe von Elben, Miterbin von Elberberg, Tochter des Thilo und der Margarethe geb. v. Hardenberg.

2. Herold 1877 brachte eine Genealogie von Scholley.

4. Genealogie der Familie Diede zum Fürstenstein in Justi und Hartmann, Hessische Denkwürdigkeiten. Marburg. 1800. II. Teil.

Oranienstein (Nassau), Kadettenhaus.

Dr. Has, Stabsarzt.

## Neue Erwerbungen der Vereins-Bibliothek.

Kurzgefaßte Geschichte: Fußartillerie-Rgt. Nr. 14 (Badisches).

Ebhard, Bodo, Der Väter Erbe. Beiträge zur Burgenkunde und Denkmalpflege. Berlin 1909. Gesch. des Herrn Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Catalogue de l'Exposition d'art ancien, Bruxelles 1911. Gesch. d. Herrn Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Stichler, Carl, Historische Illustrationen und Historienmalerei. (In: Zeitungen, Monatshefte usw. Düsseldorf 1908 Heft 4.) Gesch. d. Vf.

Wernicke, Dr. Ew., Wendel Roskopf, Meister zu Görlitz und in Schlesien. S.-Dr.

Hotz, Wilh., Die Flurnamen der Grafschaft Schlitz. Darmstadt 1910.

Kalender, Berliner, auf das Jahr 1828. Gesch. d. Herrn Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Lulves, Dr. J., Zwei Töchter der Stadt Hannover auf deutschen Königsthronen. Hannover-Berlin 1910.

Monatsblatt (Wissenschaftl., Beilage zur „Magdeburgischen Zeitung"), Nr. 35—36, 1909 und 5—8, 1910. S.-Dr. (Enth.: „Aus dem oberen Unstrut-Tale" und: „Aus dem südöstlichen Elb- und Saale-Winkel". Von R. Krieg.) Gesch. d. Vf.

Stolle, Rud., Westfalen und Nachbargebiete. Offizieller Führer. Bad Harzburg 1909. Gesch. d. Herrn Generallt. z. D. v. Bardeleben.

Wedekind, Frhr. v. —, Über den Wert des Adels, und über die Ansprüche des Zeitgeistes auf Verbesserung des Adelsinstituts. Darmstadt 1816.

Zürcher Wochen-Chronik, verschiedene. Mit Aufsätzen von C. Stichler. Gesch. d. Vf.

**Beilage:** Das Königlich Preußische Staatswappen unter der Regierung König Friedrichs II.

Verantwortlicher Herausgeber: Ad. M. Hildebrandt in Berlin, W. 62 Schillstraße 8 II. — Selbstverlag des Vereins Herold; auftragsweise verlegt von Carl Heymanns Verlag in Berlin W., Mauerstraße 43. 44. — Julius Sittenfeld Hofbuchdrucker. in Berlin W.